

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waisnering) 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Schwache Sieger.

Es gibt schwache Sieger, wie es glorreiche Besiegte gibt. Das zeigen uns die Begrüßungen, welche zu Neujahr zwischen den parlamentarischen Parteien und ihren Führern gewechselt wurden. Von diesen gehen uns naturgemäß die Manifestationen der Verfassungspartei am nächsten. Diese kleine Phalanx trägt die Fahne der 1867er Gesetze, der wahren, weil auch von den Völkern geschlossenen pragmatischen Sanktion, auf welcher die Großmachtstellung der Monarchie, die Sicherheit Ungarns und die Gesamtheit unserer seit einem Jahrzehnt errungenen ökonomischen wie nationalen Güter ruht. Die Verfassungspartei schwingt diese Fahne hoch; sie läßt sie unter einem flüchtigen Gruß für die Koalition frei flattern im Winde, ohne sie vor dem 1848er Panier zu neigen oder, wie vor zwei Jahren, ins Futteral zu stecken. Athmet doch das Land befreit, wenn auch nicht begeistert, unter dem entwölkten Himmel eines Friedens mit dem König und den österreichischen Erblanden auf, der uns wenigstens Weg und Steg sehen läßt für ein Jahrzehnt stärkender Arbeit. Und dieser Friede ist nur durch die immanente Kraft der 1867er Gesetze, durch die Weisheit und Gerechtigkeit Deák's, die kühne Entschlossenheit und Voraussicht des ersten Andrássy, durch die Mäßigung und Selbstüberwindung des Königs und der Nation, welche die 1867er Gesetzgebung charakterisieren, möglich geworden. Vor zwei Jahren galt diese Schöpfung als todkrank und heute ist sie es,

welche ihre ärgsten Widersacher besiegt, und von der wir und die Monarchie die Heilung der ärgsten Gebreche erhoffen. Wahrlich mit Recht betont Graf Andrássy seinen Getreuen gegenüber das „Festhalten an jener Politik, die er für die einzig richtige erkenne, die dem Lande eine vierzigjährige kräftige Entfaltung gesichert, der Nation ihren König wiedergegeben, dem König aber das Herz der Nation gewonnen hat“. Er hätte auch hinzufügen können, daß es nur beim unverbrüchlichen Festhalten an dieser Politik möglich war, einer 1848er Majorität gegenüber im Parlament und im Ministerconseil die geistige Führung einer Fraktion von sechzig Mitgliedern und deren Ministern zu vindizieren und zu erhalten. Aber derlei durfte weder die Verfassungspartei, noch ihr illustrier Präsident Koloman Széll, noch auch ihr Führer, der Minister des Innern, aussprechen. Nicht nur die Bescheidenheit, sondern auch die Vorsicht verbieten es ihr, das moralische Uebergewicht der von ihr geführten Partei zu betonen. Denn es wäre dabei ihre numerische Schwäche und ihre agitatorische Dymnastie allzugrell hervorgetreten.

Dem ehrlichen Beobachter aber, den Parteipflichten nicht binden, stünde es nicht gut an, an diesem Mißverhältnis zwischen Macht und Ansehen stillschweigend vorbeizugehen. Die Politik der Verfassungspartei hat gefiegt. Trotzdem besitzt diese Partei kaum zehn Mandate, welche sie nicht der Konnivenz der 1848er Partei verdankt. Die Gruppe Széll hat nicht so viel Macht, um ein in der Hauptstadt erledigtes Mandat einem Mitgliede ihrer Partei zu sichern. Noch weniger bietet sie den zahlreichen Hospitanten ihres Klubs, die an der Gesetzgebung aktiv teilnehmen möchten — sagen wir getrost: den Mandats hungerigen — Aussicht auf Verwirklichung ihrer Träume. Die 1848er Partei hat, ohne von ihren Prinzipien auch nur eines verwirklicht zu haben, durch den Namen ihres Führers und die fast rein

akustische Wirkung ihrer Schlagwörter die verbende Kraft ihrer Traditionen und Organisationen auf dem flachen Lande behalten. Sie hat dem Ausgleich und der Versöhnung mit der Dynastie Opfer gebracht. Aber sie ist durchaus nicht gesonnen, sich selbst zu opfern. Im Gegenteil: gerade auf diese Opfer gründet sie den Anspruch, ihren Antheil an der Macht nicht bloß zu behaupten, sondern zu erhöhen. Alles für's Vaterland, aber das Vaterland für uns: das ist ihre unausgesprochene Parole. So stehen wir denn vor einer merkwürdigen Parteikonstellation. Wir haben den Sieg der Prinzipien von 1867 ohne eine Majorität, welche sich zu ihnen bekennt. Und wir haben eine Majorität, die sich zu den 1848er Prinzipien bekennt, ohne die geringste Aussicht, diese je zu verwirklichen. Kein Wunder, wenn sich hiebei, trotz der glücklichen Erlösung aus den allernächsten Gefahren, keine Partei behaglich fühlt, das Land am allerwenigsten. Denn das Land fühlt heraus, daß es der Situation, wenn auch der Zwang der Verhältnisse die Koalition zusammenhält, wie etwa der Luftdruck die hohlen Halbkugeln, an innerer Wahrheit fehlt. Der Mensch aber hat — auch in der Zeit der ärgsten Verlogenheit — einen innern Zug nach Wahrheit. Wie soll sie uns werden? Wie soll in einem Lande, wo heute Jeder fühlt, daß uns nur die Rückkehr zur Politik des Krönungsjahres vor dem Neuesten geschützt hat, endlich das offene und rückhaltslose Bekenntniß zu dieser Politik angebahnt werden — damit endlich jeder Politiker thue, was er sagt, und Jeder sage, was er thut?

Man spricht viel von der Aussicht, daß das Gros der 1848er Partei, das für die Rettung Ungarns vor dem „Trabanten“-Regime und deren liberalen Vorgängern die Koalition eingegangen ist, noch einen Schritt weiter gehen und sich, dem älteren Tisza gleich, auf die 1867er Basis stellen werde. Ihrem jüngsten Programm, mit welchem sie in den gegenwärtigen Reichstag eingetreten ist, läßt

„Ein Wintermärchen.“

Oper in drei Akten (frei nach Shakespeare) von
A. W. Willner, Musik von Karl Goldmark.
Erste Aufführung in der Wiener Hofoper am 2. Januar 1908.
(Telephonischer Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Die wunderbare, wunderreiche Regsamkeit Karl Goldmark's ist allein schon ein Wintermärchen. Das Märchen eines herrlichen Winters, da aus dem Schnee weißer Lebenserfahrung die Sonne der Phantasie, die Herzenswärme jugendlicher Empfindung stets neue, duftige Blüten emporsprießen läßt. Ein Winter, der umso wunderbarer ist, als er einem grauen, kargen Herbst folgt. Als die Laute „Merlin's“ sprang, da schwieg auch der Meister. Stumm blieb sein Mund fast anderthalb Jahrzehnte, bis Großvaterglück ihm wieder die Zunge löste. Und eines Tages schenkte er dem geliebten Enkelkind sein „Heimchen“, in dessen zarten Tonposseien vielleicht das Edelste, das Wärmste von Goldmark's Menschenthum erklingt. Und als ob der kleine Knabe ihm selbst zum Heimchen am Herde geworden wäre. Der siebzehnjährige Meister schenkt uns seine in herber Schönheit adelig leuchtende „Ariessgesangene“, der fünfundsiebzigjährige den „Göy“ und die unaufhaltsam gestaltende Phantasie des großen Künstlers fügt nun im Zauber von Shakespeare Wintermärchen in Töne. Ein ähnliches Beispiel von Schaffensfreudigkeit finden wir in der ganzen modernen Tonkunst nur noch bei Verdi, der sein zwei Menschenalter umfassendes epochales Wirken mit dem Dreiklang von „Aida“, „Otello“ und „Falstaff“ krönt.

Dieser Parallelismus des künstlerischen Ge-

staltens beider Meister ließe sich noch weiterführen. Er zeigt sich vor Allem noch darin, daß bei aller Konnivenz an die stilistischen Evolutionen ihrer Kunst Verdi sowohl als auch Goldmark ihrer innersten schöpferischen Individualität treu blieben, daß die Marke ihrer Persönlichkeit noch durch alle Formen überall zum Durchbruch gelangt; und eine weitere interessante Erscheinung ist es, daß die beiden tragischen Künstler erst in hohem Alter Beziehungen zum musikalischen Humor finden: Verdi in seinem „Falstaff“, Goldmark im „Heimchen“, theilweise im „Göy“ und nun im „Wintermärchen“, das einen seiner Hauptreize in der wirkungsvollen Kontrastierung zwischen dramatischem Pathos und tonwüthiger Heiterkeit besitzt.

In dem vielfachen Wechsel der Stimmungsäußerung, seinen hohen dramatischen Spannungen, der pendelnden Grazie der Lebensfreude, der ergreifenden Wärme der lyrischen Szenen bietet das Shakespeare'sche Drama der nachformenden Hand des Librettisten den denkbar geeignetsten Vorwurf. Herr Willner, der langjährige effektkundige Textdichter Goldmark's, hat sich seiner Aufgabe nicht ohne Geschick entledigt. Er hat die fünf Akte des Dramas in drei zusammengebrängt, die dramatischen Geschehnisse der ersten drei Aufzüge in einen zusammengezogen — offenbar einem Wunsche des Komponisten entsprechend — der breiten Behaglichkeit, dem Humor der Scherzscenen, der Poesie des Liebesidylls und der ergreifenden Lyrik der Erkennungsszene vollen Raum gewährt. Die ein wenig grobschlächtig gerathene Exposition entbehrt wohl der näheren psychologischen Motivierungen, namentlich der

verhängnisvollen Eifersucht des Leontes, und läßt auch die Ereignisse einander in einer fast brutalen Rapidität folgen, allein der Librettist setzt eben bei den Hören die Kenntniß des Shakespeare'schen Dramas voraus, eine Annahme, die auch wir benützen möchten, auf eine detaillirte Wiedergabe des Willner'schen Textbuches verzichten zu dürfen. Umso mehr, als wir uns ja diesmal bloß die Aufgabe setzen können, über die flüchtigen Impressionen eines einmaligen Hörens zu berichten.

Es ist wohl das größte Lob, das wir über die Musik des „Wintermärchen“ sagen können, wenn wir freudig bekennen, in dem Komponisten der neuen Oper den Goldmark unserer alten Liebe und Bewunderung wieder erkannt zu haben. Nichts wäre ungerechter, als aus diesem Urtheil etwa den Vorwurf abzuleiten, daß wir in der Partitur Reminiscenzen des früheren Meisters begegnet wären. Denn wenn uns auch Farbe und Duft vieler der prächtigen Blüten schon erfreut haben, die des Meisters Hand abermals zum entzückenden Kranze gefügt — dürfen wir es dem Künstler verargen, daß es in dem Gaine seines ureigenen Talent's des Blühens noch immer kein Ende ist?

Für die Beurtheilung von Goldmark's künstlerischer Eigenart scheint uns das Wintermärchen, diese Frucht abgeklärtesten Schaffens, von symptomatischer Bedeutung. Deutlicher als in seinen bisherigen Werken tritt es in dem Wintermärchen zutage, daß die Stärke Goldmark's sich weit mehr nach der lyrischen als nach der dramatischen Seite legt. Daß er im Ausdruck naiver Heiterkeit, in der Wärme idyllischer Stimmungen weit mehr den intimen Schatz der

ja auch der 1867er Ausgleich vollen Spielraum. Das selbstständige Zollgebiet, die separate Bank, die Sprachkonfessionen in der Armee haben in seinem Rahmen Platz genug. Die Partei Kossuth's könnte zu dem Deak'schen Programm ganz gut mit Gethen sagen: „Ich habe schon so viel für Dich gethan, daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.“ Aber sie ist daran vorderhand durch zwei Faktoren verhindert, von denen keiner stark genug ist, etwas zu schaffen, aber jeder geneigt und befähigt, das keimende Leben einer neuen Gruppierung zu zertreten. Diese beiden sind die Sezession der äußersten Linken und — der schwere, menschlich begreifliche, aber verhängnisvolle Groll Derjenigen, welche einst die Majorität der 1867er Prinzipien gebildet haben und nunmehr nicht glauben oder nicht zugeben wollen, daß ohne sie eine solche Majorität sich bilden könne. Es rächt sich hierin nicht so sehr die Art, wie die Verfassungspartei sich aus dem Mutterchoße der liberalen Partei losgerungen hat, als die Maßlosigkeit, mit welcher die Besiegten nach der Waffenstreckung behandelt wurden. Die Dissidenten haben allerdings bloß den Sturz der alten Majorität auf dem Gewissen. Aber aus diesem folgte logisch bloß, daß die Partei Tisza zur Minorität herabsinke. Daß sie so ganz und spurlos zerstoßen ist, das lag an ihrer eigenen Konstitution und den Fehlern der damaligen Leitung. Es wäre an der Zeit, daß die Fehler und das Unrecht, die hier von beiden Seiten begangen wurden, einmal offen und ehrlich, wenn nöthig: schonungslos erörtert und festgestellt werden. Es mag dabei viel Erbitterung ausgelöst, es mögen halb verharste Wunden aufgerissen werden. Aber ein Zustand darf nicht länger dauern, in welchem keine Feindschaft größer, kein Haß ingrimmiger ist, als der Zwiespalt zwischen Denjenigen, die in ihren Grundätzen sich am nächsten stehen. Es gibt eigentlich keine größere Schande für die Faktoren einer nationalen Politik, als wenn sich herausstellen sollte, daß hoch über allen Prinzipien die Frage steht, wer durch sie zu Macht und Ehren gelangt.

Budapest, 2. Januar.

* Anlässlich des Neujahrsfestes fand ein **Deutschenwechsel** zwischen Mehrenthal und Bülow statt. Hierüber wird offiziell folgende Meldung ausgegeben: Zwischen dem Minister des Aeußern Freiherrn v. Mehrenthal und dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow wurden aus Anlaß des Jahreswechsels auf telegraphischem Wege sehr herzliche Grüße gewechselt, wie sie dem **intimen Bündnischarakter** entsprechen.

* Wie gerüchtweise verlautet, sollen im Schoße der **Nationalitätenpartei** große Gegensätze auf-

getaucht sein, welche den Bestand der Partei gefährden. Diese Nachricht ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der rumänische Abgeordnete Johann Suci aus persönlichen Motiven aus der Partei ausgetreten ist. Es heißt, daß ein Theil der Parteimitglieder mit der Thätigkeit des Präsidenten Dr. Theodor Mihályi nicht zufrieden ist; andere Mitglieder mißbilligen wieder das Bestreben Ladislaus Suci's, welches dahin gerichtet ist, eine enge Verbindung mit der Regierung aufrechtzuerhalten. Ob diese Differenzen zu einer Auflösung des Parteiverbandes führen werden, bleibt abzuwarten, da die meisten nationalistischen Abgeordneten zur Zeit mit Rücksicht auf die bevorstehenden griechisch-orientalischen Feiertage von der Hauptstadt ferne weilen.

* Die am 19. Dezember unter dem Vorstehe des Fürstprimas Kardinals Klaudius Bazarystattgehabte Bischofskonferenz hat ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee entsendet, um mit der Regierung die Modalitäten der **Regelung der Kongrua** zu besprechen. Auf Grund des von diesem Komitee zu erstellenden Berichtes wird sodann die Bischofskonferenz das dem Kultusminister zu unterbreitende Memorandum ausarbeiten. Der Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi gedenkt den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Kongrua der Legislative gegen Ende Februar, spätestens aber Anfangs März zu unterbreiten.

* Aus Karlova wird gemeldet: Bei der heute hier stattgehabten **Wahl der Mitglieder des serbischen Erzbischofsan-Synodes** siegen die Serbischradikalen auf der ganzen Linie, und trotz der heftigen Agitationen der von Bogdan Medakovic geführten autonomen Parteidrangten die Kandidaten der Radikalen mit großer Majorität durch. Die Generalversammlung wird am 10. Januar stattfinden.

* In Angelegenheit des in Folge Ablebens Anton Kefits' erledigten **Abgeordnetenmandats des hauptstädtischen III. Bezirks** hat heute in Altosen eine zahlreich besuchte Wählerversammlung stattgefunden. Als Kandidat der Unabhängigkeitspartei und auch der Verfassungspartei wurde Dr. Johann Bogenhard ausgerufen und diese Kandidatur auch dem Führer der Unabhängigkeitspartei, Handelsminister Franz Kossuth, mitgetheilt. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszt richtete an den hauptstädtischen Centralwahlausschuß die Aufforderung, die Neuwahl für das erledigte Abgeordnetenmandat des hauptstädtischen III. Wahlbezirks auszuschreiben. Vizebürgermeister Rózsavölgyi hat nun die Sitzung des hauptstädtischen Centralwahlausschusses für Samstag, den 4. Januar, Nachmittags 1/2 5 Uhr einberufen.

* Zu den **Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien** wird aus Bukarest telegraphisch gemeldet: Die rumänischen Delegirten für die Han-

delungsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, bestehend aus dem Kammerpräsidenten Bheredy, dem ehemaligen Minister Porumbaru, dem Handelskammerpräsidenten Deputirten Bratianu und dem Subdirektor des Zolldienstes Morandini, reisen Samstag nach Wien ab. Da die meisten Delegirten dem Parlament angehören, verbleiben sie in Wien nur während der Parlamentsferien, worauf die österreichische und die ungarische Regierung ihrerseits eine Kommission zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Bukarest entsenden wird.

* Entgegen der vom Balázsfalvaer Erzbischof an die Gemeinden der Erzdiözese erlassenen Verordnung betreffs **Entfernung der rumänischen Aufschriften** aus den Schulen und Ersetzung derselben durch ungarische, fordert die „Tribuna“ die Lehrer und Geistlichen auf, diesem erzbischöflichen Befehle keine Folge zu leisten. Das Blatt veröffentlicht eine Liste derjenigen Gemeinden, welche den staatlichen Beitrag zur Erhaltung der Schulen abgelehnt haben, um nicht die Verpflichtung betreffend den intensiveren Unterricht der ungarischen Sprache übernehmen zu müssen.

* Anlässlich des neuen Jahres sind seitens der bosnisch-herzegowinischen **Mohamedaner an den Grafen Theodor Batthyány** zahlreiche telegraphische Glückwünsche eingelaufen. Die Mohamedaner Bosniens und der Herzegowina sagten dem Grafen Batthyány Dank dafür, daß er in der Delegation so warm für die kirchliche Autonomie eingetreten war. Die Bosnier geben in ihren Telegrammen auch ihrer Sympathie und Freundschaft für die ungarische Nation Ausdruck. Graf Theodor Batthyány dankte für die Begrüßungen in einem an das Exekutivkomitee der bosnisch-herzegowinischen Mohamedaner in Livno gerichteten Schreiben und versicherte zugleich, daß er im Interesse der kirchlichen Autonomie der Mohamedaner und der materiellen Wohlfahrt Bosniens und der Herzegowina auch weiterhin nach Kräften wirken werde.

Die Auszeichnung der beiden Ministerpräsidenten. Die Handschreiben an Weterle und Beck.

Die allerhöchsten Handschreiben, in welchen Se. Majestät den Ministerpräsidenten Alexander Weterle und Freiherrn v. Beck das **Großkreuz des St. Stephans-Ordens** verliehen hat, werden morgen verlaublich werden. Die gleichlautenden Handschreiben zeichnen sich durch einen sehr warmen Ton aus und enthalten einen Hinweis darauf, daß die Ordensdekoration ein Zeichen der Anerkennung des Monarchen für das Zustandebringen des Ausgleichs sei. Se. Majestät nimmt aber auch Anlaß, seiner besonderen Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß das wirtschaftliche Uebereinkommen zwischen beiden Staaten nach langer Zeit zustande gebracht werden konnte, indem er die

Innerlichkeit zur Mittheilung bringt, als in der farbigen, sinnlichen Gestalt der „Saba“, die man so gerne zum Charakteristikum seiner tonkünstlerischen Individualität stempeln möchte. Für das Pathos, die sprungschnelle Leidenschaftlichkeit hat Goldmark im „Wintermärchen“ nur die äußere Form, die ausholende Geste, aber nicht die volle innere Kraft. Seine Rezitationen sind steif und klingen häufig hohl, ein Umstand, der den zu stark gedehnten ersten Akt in seiner Wirkung wohl beeinträchtigt. Mit umso reicherer Fülle der Gaben kehrt uns im „Wintermärchen“ der Goldmark der „Kriegsgefangenen“ und des „Heimchens“ wieder. Den hinreißenden Schwung der „Saba“ hat diese Musik wohl nicht mehr, wohl aber die beglückende Wärme zarten poetischen Empfindens, die adelige Grazie rhythmischen Witzes und melodischen Humors. Die Form der Musik ist die alte, gewohnte: vollständig durchkomponirter, zumeist reich untermalter Text, aus dessen zusammenhängendem Fluß sich doch mit feineren Säuren eine Anzahl geschlossener Nummern heraushebt. Ein selbstständiges Stück ist gleich die prächtige Ouverture, die in der Zusammenfassung der wenigen motivischen Andeutungen, in der Kontrastierung von Leontes' drohender Eifersucht und Hermionens ergreifender Klage, in dem sanften Aufsteigen eines verzeihenden Triumphes gewissermaßen eine Inhaltsangabe des ganzen Werkes bietet. Die zweite Orchesternummer, das Vorspiel zum zweiten Akt, ist eine Kette geistvollster, witziger Variationen eines volkstümlichen, doch fein-humoristischen Liedthemas und erscheint als ein ebenbürtiges Seitenstück zu jenem Vorspiel im „Heimchen“, in dem sich

Goldmark zum ersten Male als Meister des musikalischen Humors gezeigt hatte.

Den Tadel, mit dem wir dem ersten Akt beggengen müssen, haben wir schon erwähnt. Die Kondensierung der dramatischen Aktion, deren Kenntniß uns durch episches Beiwerk vermittelt werden muß, hat ein Uebermaß des rezitativen Elements zur Folge, für das nun einmal Goldmark nicht die volle Prägnanz des Ausdrucks besitzt. In umso edleren, schon in der „Kriegsgefangenen“ ange deuteten Linien bewegt sich die Melodik des Künstlers, umso wärmer, inniger, überzeugender ist der Ausdruck der Empfindung seiner Helden. Leontes' Ansprache an seinen Gast, Polygenes' Monolog „O Menschenglück!“, Hermionens von hoheitsvoller Noblesse und tiefer Wehmuth bestimmte Bertheidigung sind die ersten Perlen der Partitur, denen im weiteren Verlaufe der Oper noch andere, glänzendere folgen.

Der zweite Akt der Oper bildet ein Kunstwerk für sich: das Muster eines volkstümlichen musikalischen Lustspiels. Wenn wir den mit geistvoller Originalität konstruirten, harmonisch wie melodisch gleich interessanten Chor (mit Perdita's darüber gelegtem Solo), das warm empfundene, edel geschwungene Liebesduett, den von vornehmster Grazie verschönten, mit feinstem Klangreiz kolorirten Walzer, das witzige Couplet Valentin's, das graziose Terzett, Perdita's von zarter Poesie verklärtes Abschiedslied, den entzündenden Spottchor als die hübschesten, reizvollsten Nummern dieses Aktes hervorheben, so haben wir einem scharfer hinhorchenden Ohr immer noch manchen Schatz zu entdecken übrig gelassen. Am einheitlichsten ist die

Stimmung des kurzen, nur der Versöhnung gewidmeten dritten Aktes: jene inniger Wehmuth tiefer Ergriffenheit, die sich bei der Belebung von Hermionens Statue zu schmerzvoller und doch süßester Erschütterung steigert.

Getragen von einer meisterhaften, bis in das kleinste Detail vollendeten Interpretation, erzielte die Novität in dem von dem vornehmsten Publikum besetzten Hause einen stürmischen, durchschlagenden Erfolg, der sich in wiederholtem Applaus auf offener Szene, in unzähligen, rauschenden Hervorrufen des gefeierten Autors und der Hauptdarsteller manifestirte. Von den Mitwirkenden seien in erster Reihe Fräulein Kurz, eine Perdita von idealer Vollkommenheit, und die Vertreter der männlichen Hauptpartien, die Herren Demuth, Slezak und Schrödter, mit wärmstem Lobe genannt. Ihnen schlossen sich Fräulein v. Mildenburg mit ihrer durch edelste Plastik verschönten, stimmlich allerdings nicht ganz zureichenden Hermione an. Rolle Anerkennung gebührt auch dem Fräulein Kitzel und den Herren Handter und Mayr. Auf der alten Höhe ihrer vielgerühmten Künstlerschaft standen der Chor und das vom Kapellmeister Walter, dem verdienstvollen Leiter der Aufführung, beherrschte Orchester. Zwischen Generalprobe und Premiere hatte der Meister an dem Werke einige Kürzungen vorgenommen, noch eine Metouche im ersten Akt und der Siegeslauf des „Wintermärchens“ ist nicht aufzuhalten.

Ueberzeugung ausspricht, daß der Ausgleich „die Kraft der beiden Staaten und das Ansehen der Monarchie mehren wird“.

Lieber Dr. W e f e r l e !

Es gereicht Mir zu besonderer Befriedigung, daß es nach langer Zeit wieder gelungen ist, das wirtschaftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten der Monarchie auf einer sicheren Grundlage zu regeln, und Ich gebe Mich der Ueberzeugung hin, daß diese Regelung der wechselseitigen Beziehungen die Kraft der beiden Staaten und das Ansehen der Monarchie mehren wird.

Ich fühle Mich gedrängt, Ihnen für Ihr zielbewußtes, unermüdeliches und erfolgreiches Wirken und für die patriotische Hingebung, mit der Sie die Verhandlungen geleitet und zum Abschluß gebracht haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen, und verleihe Ihnen als sichtbares Zeichen Meiner Anerkennung tagsrei das Großkreuz Meines St. Stephansordens.

W i e n , 31. Dezember 1907.

Franz Joseph m. p. Graf Aladár Zichy m. p.

(Wie erwähnt, ist das an den Freiherrn v. Beck gerichtete allerhöchste Handschreiben vollständig gleichlautend.)

Die Vorgänge in Kroatien.

Zum kroatischen Konflikt wird uns aus Agram telegraphirt: Ueber die Situation des Banus Rakodczay sind hier einander widersprechende Auffassungen verbreitet, doch wiegt das pessimistische Moment entschieden vor.

Das Zehnjährer-Komitee der früheren Nationalpartei hielt heute eine Sitzung ab, welcher auch der Banus Rakodczay beiwohnte.

Agram, 2. Januar. Das Zehnjährer-Komitee der Nationalpartei hielt heute Vormittags um 11 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Nikolaus v. Tomajcs und im Beisein des Banus Dr. Alexander v. Rakodczay eine Sitzung ab, die bis 2 Uhr Nachmittags dauerte.

In dieser Sitzung wurde vorerst das Programm des Banus mit einigen prinzipiell belanglosen Aenderungen, die im Parteiprogramm vom April 1906 begründet sind, angenommen.

Sodann beantragte Dr. v. Tomajcs in der Angelegenheit der Dienstpragmatik der Eisenbahner folgende Resolution: Die Nationalpartei, welche traditionell stets ein brüderliches Einvernehmen mit der ungarischen Nation angestrebt hat, bedauert den gelegentlich der Verhandlungen des Gesetzes über die Pragmatik der Eisenbahner entstandenen unliebsamen Konflikt.

Agram, 2. Januar. Der Fiumaner „Novi List“ erklärt heute, daß Supilo in Delnice nicht kandidirt.

Lokal-Anzeiger.

Die Theuerungszulage der Beamten.

— Vortrag Dr. Wilhelm Bazsonyi's. —

Im Brunksaale der Vorstehung des VI. Bezirks hielt heute Abends Repräsentant Dr. Wilhelm Bazsonyi vor einem mehrere hundert Köpfe zählenden Publikum, das sich ausschließlich aus Kommunalbeamten und Lehrern rekrutierte und in dessen Reihen auch zahlreiche Damen bemerkbar waren, einen einstündigen Vortrag über die Frage der Theuerungszulage, respektive der Regulierung der Beamtengehälter, sowie der Regelung des Kommunalhaushaltes.

Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Der bei seinem Erscheinen von der zahlreichen Versammlung stürmisch akklamierte Reichstagsabgeordnete des Bezirks Dr. Wilhelm Bazsonyi wurde vom Schuldirektor Severin Gelely aufgefordert, die anwesenden Kommunalbeamten über die sie in hohem Maße interessirende Frage der Theuerungszulage, respektive der Gehaltsregulierung zu orientiren, worauf Dr. Wilhelm Bazsonyi ungefähr Folgendes ausführte: Die Gewährung einer Theuerungszulage an die Kommunalbeamten, welche die Vorläuferin der endgiltigen Gehaltsregulierung sein soll, sei eine Ehrenpflicht des hauptstädtischen Municipalausschusses, deren Erfüllung, möge sie mit welcher großen materiellen Opfern immer verbunden sein, nicht länger aufgeschoben werden dürfe.

erforderlichen Betrag zu verschaffen. (So ist's!) Mit Bezug auf diese Frage verkünden die Feinde der Kommunalpartei, daß eine Steuererhöhung, eine neuerliche Belastung der armen Bevölkerung geplant werde.

Direktor Georg Sturz dankte sodann kurz für den instruktiven und genussreichen Vortrag, womit die Versammlung ihr Ende erreichte.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Januar.

* Ein neues Steuerprojekt. Der hauptstädtische Ingenieur Julius Rabdebó richtete an den Magistrat eine Eingabe, in welcher er die Idee einer neuen Steuer aufwirft.

* Der hauptstädtische Municipalausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, den 8. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Berathung ziehen:

Gesuch der Direktion der k. ung. staatlichen Eisenfabriken wegen Ueberlassung eines Grundes für Arbeiterwohnhäuser. — Reskript des Ministers des Innern in Angelegenheit des Statuts der Kassenrevision. — Modifizierung des Pensionsinstituts der elektrischen Stadtbahn.

* Gegen die Ueberhandnahme der Kaffeehäuser. Die Budapester Kaffeebier-Gewerbetörporation richtete an die Finanzdirektion eine Eingabe, in welcher sie bat, die Zahl der Schanklizenzen für die Kaffeehäuser einzuschränken.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus — 9, Blattern — 1, Varioloid — 1, Scharlach 6, Scharlach 9, Masern 15, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza und Group 1, Puerperalfieber —, Trachoma 1, Ohrendrüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Lissa —, Kranke in d. im Hochspital 2493 und im St. Johannes-Spital 1171.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1908 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1907 zu Ende ging, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Die Tochter des Nabobs“

von Koloman Mikszáth

kostenlos nachgeliefert.

Die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans

„Die Widersacher“

von Georges Ohnet

erhalten die neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch gleichfalls gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Der neue Prozeß Moltke-Garden etc.), Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Produktenmärkte, Viehmärkte, Budapester Todtenliste, Witterungsbericht, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Franz Joseph I. in Venedig, Neues vom Cullinandiamanten, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Romane „Die Tochter des Nabobs“ und „Die Widersacher“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inserate“.

* Hofsoiréen in Budapest. Am 13. d., ferner am 1. und 22. Februar werden in der Ofner Hofburg Soiréen stattfinden, welchen jedoch Se. Majestät kaum beizuwohnen wird. Die Funktion der Hausfrau versieht am 13. Januar Erzherzogin Maria Anna von Ungarn, die Schwester des Thronfolgers und Nebstin des Prager adeligen Damenstiftes, am 1. Februar Erzherzogin Marie Valerie und am 22. Februar Erzherzogin Auguste. Hofceremoniendirektor Nepelk ist heute in Budapest eingetroffen, um die Vorbereitungen zu den Ballfeiern zu veranlassen.

* Das neue Heim der Trabanten-Leibgarde, welches auf dem Atilaring errichtet wird, dürfte bereits im kommenden Sommer seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Heim besteht aus zwei Gebäuden. In dem einen werden der stellvertretende Kommandant der Leibgarde General Lill und das Offizierskorps Wohnung nehmen. In dem zweiten Gebäude wird die Mannschaft Unterkunft finden. Der Kommandant der Trabanten-Leibgarde Baron Géza Jézovány nimmt die Offizierswohnung nicht in Anspruch.

* Personalnachrichten. Im Besinden des Handelsministers Franz Roth ist heute eine Beförderung zu verzeichnen, doch kann der Minister einige Tage lang noch immer keine Besuche empfangen. — Aus Ungarn wird berichtet: In herzlicher Weise verabschiedeten sich die Beamten der Betriebsleitung der königlich ungarischen Staatsbahnen von ihrem scheidenden Chef, Herrn Garibaldi Pulsky. Sein Nachfolger ist der stellvertretende Betriebsleiter in Szombathely Eduard Fruchtl. — Der Papst hat dem Kurator der Budapest-Altstater Kirche, Beamten der Ganzschen Fabrik Franz Bach, den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

* Das Petöfi-Haus. Die Einrichtung des Petöfi-Hauses in der Bajazgasse geht nur langsam vor sich, da das Interesse des Publikums in der letzten Zeit ein wenig erlahmt ist. Frau Alexander Hegedüs wird im ersten Stockwerke zwei Lokalzimmer einrichten, welche Manuskripte, Möbel und andere Reliquien des großen Schriftstellers enthalten. Die Säle des Erdgeschosses werden den Petöfi-Reliquien ein Heim bieten. Ein Theil der Kollektion ist aus dem hauptstädtischen Museum bereits eingetroffen. Der andere Theil, den Alexander Endrödi gesammelt hat, befindet sich derzeit noch in der Obhut der Besitzer. Diese Sammlung enthält sämtliche Zeitschriften aus der Zeit Petöfi's, die Kritiken über seine Gedichte enthalten, ferner Manuskripte und Reliquien. Eine reizende Idee der Veranstalter ist die nach den Entwürfen Géza Taragó's geschaffene

Nachbildung jenes einfachen Zimmerchens in Kis-körös, wo Alexander Petöfi geboren wurde.

* Die Kälte. Das neue Jahr läßt sich mit einem empfindlichen Wetterumschlag an. Die milde Bitterung wurde in den letzten Stunden durch eisige Kälte abgelöst, die laut den Prognosen von längerer Dauer sein wird. Auch in der Provinz ist allenthalben ein Wetterumschlag eingetreten. Nach der warmen, regnerischen Bitterung der letzten Wochen hat sich trockenes, kaltes Wetter etabliert. Ueber den Wetterumschlag liegen uns folgende Meldungen vor: Aus Satoraljaújhely wird uns telegraphirt: Heute Nachts wüthete hier ein Orkan mit starkem Schneefall. Durch die Schneeverwehung erlitten die Züge mehrstündige Verspätungen. — Wie aus Dátra für e d telegraphirt wird, ist in der Hohen Tátra nach zweitägigem Schneefall prachtvolles Wetter eingetreten. Die Kälte beträgt 19 Grad; die Sportplätze befinden sich in bestem Zustande.

* Ein infultrierter Fürst. Aus Paris wird uns telegraphirt: Der Abgeordnete Bonide Caslane hat heute Früh den Fürsten Helke Sagan-Tailleurand in den Champs-Élysées infultriert. Ein Polizist machte der Schlägerei ein Ende und nahm über den Fall ein Protokoll auf. Bisher verlautet nichts darüber, ob der Vorfall eine vitterliche Affaire nach sich ziehen wird. Die Ursachen des Konfliktes sind interessant. Die geschiedene Gattin Castlane's, eine Tochter des amerikanischen Milliardärs Gould, wird den Fürsten heirathen. Castlane hegte immer noch die Hoffnung, daß sich seine Frau mit ihm versöhnen werde und daß er so die immensen Schulden, die er während des Scheidungsprozesses machte, tilgen werde können. Mit der Vermittlung der Versöhnung betraute er seinen Verwandten, den Fürsten Sagan. Aus dem Vermittler wurde jedoch ein Freier, der die geschiedene Frau demnächst heirathen wird. Das Vorgehen Sagan's erbitterte Castlane demmaßen, daß er ihn infultrirte.

* Feuer im Schlafzimmer des Prinzen Citel. Aus Berlin telegraphirt man: Im Schlafzimmer des Prinzen Citel Friedrich im Schlosse Bellevue brach heute Vormittags ein Feuer aus, das die Gardinen und einen Theil des Fußbodens ergriff. Die Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit.

* Die dritte Universität. Am 18. d. kommt aus Szeged unter Führung des Bürgermeisters Dr. Georg Lázár eine Monstredeputation nach der Hauptstadt, welche beim Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi mit der Bitte vorsprechen wird, die dritte Universität in Szeged zu errichten. Die Deputation, an welcher die beiden Szegeder Reichstagsabgeordneten Baron Desider Bánffy und Dr. Karl Becsey, der Beamtenkörper der Stadt, zahlreiche Repräsentanten und die Delegirten von elf Nachbarmunicipien theilnehmen werden, wird auch beim Ministerpräsidenten Wekerle, beim Handelsminister Roth und bei den Präsidenten beider Häuser des Reichstages ihre Aufwartung machen.

* Der Landesverein ungarischer Staatsbeamten wird Dienstag, den 7. d., Nachmittags um 5 Uhr in seinen Lokalkäten (II, Erzherzog Albrechtstraße 11) eine ordentliche Ausschusssitzung halten, in welcher nach Feststellung des Termins der diesjährigen Generalversammlung der neue Statutenentwurf verhandelt und der Vorschlag der entsendeten besonderen Kommission über die Vereinfachung der Verwaltung vorgelegt wird.

* Ein fingirtes Attentat. Vor einigen Tagen berichtete das Polizei-Präsbureau, daß gegen den Dersényer Gutsbesitzer Stephan Horváth v. Balóc ein Bombenattentat geplant war, welches der Landwirth Stephan Varga im letzten Augenblicke verhindert hat. Wie sich nun nachträglich herausstellt, ist die ganze Sache nichts als ein Märchen, von Varga selbst erfunden, dem auch der Gendarmereiposten in Dersény aufgefressen ist. Die weiteren Nachforschungen sind eingestellt worden.

* Schlägerei bei einer Tanzunterhaltung. Die Arbeiter der Budapester Gaswerke veranstalteten gestern in einem Gasthause der Eisengasse eine Tanzunterhaltung, bei welcher mehrere trunkene Leute einen Kaufhandel provozirten. Der Civilpolizist Georg Antal wollte Ordnung machen und forderte einige der Kaufbolde auf, das Lokal zu verlassen. Der Arbeiter Emerich Molnár stürzte sich indessen auf den Polizisten und verfeuerte ihm mehrere Messerstücke, so daß er benutzlos zusammenbrach. Der Schlägerei wurde von einer Polizeipatrouille, die den Attentäter in Haft nahm, ein Ende bereitet. Antal, sowie die Arbeiter Michael Nagy und Ludwig Takács, die bei der Schlägerei verlegt wurden, sind ins Krankenhaus überführt worden.

* Betreffs des angeblichen Betrugs bei der Mercurbank verständigt uns die Direktion dieser Anstalt, daß die Meldung, insofern sie sich auf die Mercurbank bezieht, auf Irrthum beruht und die Bank mit der ganzen Angelegenheit in gar keiner Verbindung steht.

* Lehrkurs für Gasmotorenmaschinen. Am technologischen Gewerbemuseum wird am 13. d. ein

Lehrkurs für Gasmotorenmaschinen eröffnet, der bis zum 8. Februar dauert.

* Ein Diurnist als Ladendieb. Am 18. vorigen Monats wurde im Geschäftslokal des Wienergasse 9 etablirten Juweliers Samuel Gáti ein größerer Diebstahl verübt. Es kam eine goldene mit Brillanten besetzte Halskette im Werthe von 1800 Kronen abhanden. Nach erstatteter Strafanzeige wurde festgestellt, daß die Kette in dem Franziskanerplatz 4 befindlichen Verfaßamt für 500 Kronen verpfändet wurde. Der Pfandleihbesitzer erhielt den Auftrag, Denjenigen, der die verpfändete Kette auslösen sollte, der Polizei zu übergeben. Dies ist heute auch geschehen. Heute erschien bei dem Schönebasse 8 etablirten Juwelier János Schiller ein junger Mann und bot ihm einen Verfaßzettel zum Kaufe an. Schiller erklärte sich bereit, das Geschäft zu entwirren — er müsse jedoch, wie er erklärte, zunächst den verpfändeten Gegenstand untersuchen. Schiller und der Besitzer des Pfandzettels begaben sich zum Verfaßamt. Während der Juwelier in das Lokal sich begab, blieb der junge Mann in der Thoreinfahrt zurück. Der Juwelier erfuhr, nachdem er den Verfaßzettel vorgewiesen hatte, daß ihm die aus dem Gáti'schen Geschäftslokale stammende Halskette zum Kaufe offerirt worden war. Es wurde unverzüglich an die Oberstadthauptmannschaft telephonirt und einige Minuten später wurde der Mann, welcher vor dem Verfaßamte auf Schiller gewartet hatte, festgenommen und zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt. Der des Diebstahls verdächtige Mann gab zu Protokoll, daß er Paul Halle heiße, 25 Jahre alt und bei der Post- und Telegraphendirektion als Diurnist angestellt sei. Halle legte ein umfassendes Geständniß ab. Er theilte mit, daß er am 18. v. M. im Gáti'schen Lokale erschienen sei, um für seine Braut, welche er Mitte Januar heirathen sollte, ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen. In einem unbewachten Augenblicke gelang es ihm, die goldene Kette zu entwenden. Er entfernte sich aus dem Geschäft, ohne daß er etwas gekauft hätte. Als er in seiner Wohnung, welche sich im zweiten Stock des Hauses Volkstheatergasse 18 befindet, die Kette untersuchte, erkannte er sofort, daß er durch den Diebstahl in den Besitz eines werthvollen Gegenstandes gelangt sei. Er entschloß sich, die Kette zu verpfänden und bloß einen Theil des Erlöses für das Weihnachtsgeschenk zu verwenden. Den Rest der Pfandsumme deponirte er bei einer Sparkasse. Mit diesem Geld wollte er die Heirathausstattung seiner zukünftigen Frau ergänzen. Halle wurde nach beendeter Verhör in Haft gehalten.

* Todesfälle. Der ehemalige Vorsteher des I. Bezirks, Paul Dlhauer, ein in weiten Kreisen geschätzter Mann, das Mutter eines pflichtberuhten Beamten, ist gestern im 75. Lebensjahre gestorben. Mehr als 42 Jahre lang stand er in den Diensten der Hauptstadt. Das Leichenbegängniß findet morgen, Samstag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Atilaring Nr. 50, aus statt. — Aus Sopron telegraphirt man uns: Dr. Adolf Maninger, der geschickteste Soproner Arzt, ist, 64 Jahre alt, gestorben. — Aus Nagyvárad wird telegraphirt: Der Architekt Koloman Rianóczy, der gewesene Besitzer des Budapest-Altstater Palais, ist heute im Alter von 68 Jahren gestorben.

* Organisation patriotischer Slowaken. Aus Bózsahagy wird berichtet: Bürger slowakischer Zunge hielten gestern eine Versammlung, in welcher der Absahegyer ungarische Bürgerklub konstituirte wurde. Die Eintrittserklärung wurde von 400 Bürgern, ausschließlich Slowaken, unterschrieben. Zur Konferenz wurden die Bürger mittels eines Aufrufes eingeladen, in welchem die Einberufer sagen, es sei die höchste Zeit, die slowakische Bevölkerung aus den Händen der gewissenlosen Agitatoren zu reißen und sie wieder zu guten Patrioten zu machen. Der Klub will jede Politik ausschließen und sich ausschließlich mit der Pflege des Patriotismus befassen.

* Gottesdienst. Oerrabbiner Dr. Arnold Kiss wird morgen, am 3. d., Nachmittags 4 Uhr, im Haupttempel der Ofner isr. Religionsgemeinde (II, Dentöbásgasse 5) Predigt halten.

* Regelung der Zigeunerfrage. Der ungarische Landes-Agrikulturverein richtete an den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy eine Unterbreitung, in welcher um die endgiltige Regelung der Zigeunerfrage angefragt wurde. Der Kongreß faßte in dieser Angelegenheit einen Beschluß, wonach 1. die Erziehung der Kinder wandernder Zigeuner von ihrem siebenten Lebensjahre ab vom Staate übernommen werde; 2. den Zigeunern das Wandern verboten und streng bestraft, den Rückfälligen das Recht, Pferde zu halten, zu haufsiren und ein Wandergewerbe zu betreiben, entzogen werde; 3. die Zuständigkeit der wandernden Zigeuner festzustellen

und sie zur Ansiedelung zu zwingen; 4. die ins Ausland zuständigen Zigeuner sind unbarmherzig abzuschieben und dürfen nicht mehr ins Land gelassen werden; 5. die Administration der wandernden Zigeuner soll einer Centralbehörde übertragen werden.

* Spenden. S. C. sendet uns 4 K. für die „Ferialkolonie“, 4 K. für das „Erzherzog Joseph“-Sanatorium für unbemittelte Lungenfranke, 2 K. für „Gratissbrod“, 2 K. für „Gratismilch“, 2 K. für „Gratiskohe“ und 2 K. für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft. — Für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft erhalten wir von G. K. 28 K., von der Hugo Weisz-Sylvester-Fischgesellschaft 4 K. und als Ergebnis einer Sammlung von Joseph Stern 18 K. (zu dieser Sammlung haben beigetragen: Joseph Stern 5 K., Kardos 1 K., Szente 2 K., Reusfeld 1 K., Dr. Nagy 2 K., Spiker 1 K., Szende 1 K., Stark 1 K., Kardos Rezsö 2 K.). — Von M. S. sind uns 10 K. für das Pester isz. Anaben-Waisenhaus und 10 K. für „Gratismilch“ zugekommen. — Von Frau Witwe Friedrich Singer haben wir 5 K. für das „Erzherzog Joseph“-Sanatorium für unbemittelte Lungenfranke und 5 K. für die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft erhalten. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* Die Ordinationsanstalt des Kinderhospitals des „Weißen Kreuz“-Hindelsvereins (IX., Tuzótgasse 9) wurde heute eröffnet. Ordination täglich Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr; arme kranke Kinder erhalten unentgeltlich ärztliche Behandlung und Medikamente.

* Ein verunglückter Kondukteur. Aus Sopron telegraphirt man uns: Am Neujahrstag stürzte der Südbahnkondukteur Heinrich Hoffmann vom rollenden Zuge ab. Er gerieth unter die Räder, die ihm den rechten Fuß zermalmten. Heute wurde er im hiesigen Spital amputiert; er ringt mit dem Tode.

* Selbstmordversuch. Heute Früh hat sich im Friedhofe nächst der Neustifter Ziegelei ein gutgekleideter Mann in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust gefügt. Die Polizei hat aus den in den Taschen des Lebensmüden vorgefundenen Dokumenten festgestellt, daß er mit dem Wagmeister des Schweineschlachthauses Gustav Marschner identisch ist. Marschner, der schon seit Jahren im Dienste der Kommune stand, hat sich diverse Mißbräuche zuschulden kommen lassen und ist vor einigen Tagen auf disziplinarischem Wege von seinem Amte suspendiert worden. In seiner Verzweiflung hat er nun den Selbstmordversuch verübt. Marschner, der ins Margarethenhospital überführt wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* Fővárosi Orfeum. Ein humoristisches Programm hat den Jahreswechsel eingeleitet. Das ausgezeichnete Komiker-Trio Baumann, Gyárfás und Trebitsch überbietet sich selbst. Von unwiderstehlicher Wirkung sind die Exzentriker Tups und Pollos, vor Allem der Amerikaner Harry Bamore als Dandy und zuletzt als Serpentinanzierin. Auch reich an Frauenschönheiten ist das diesmonatliche Programm. Wir nennen bloß Miss Violet Wegner, Ferrara, Marka Freya. Die Lamingtons, die Broadway-Girls, Drlowa, die Orientalin Fatima und Andere. Eine seltene Kunstleistung bieten die atrophatischen Handkünstler Marcel und Boris, und amüßant sind die französischen Parodisten Marco Belli und die Transformations-Jongleure The 4 Charles, sensationell die Vorführungen eines auf einer freihängenden Tafel schreibenden Gummiballs „Menetekel“ und die tollkühnen Produktionen des Cyclisten Chester Dieck.

Familien-Nachricht.

Herr Jenő Hirsch verlobte sich mit Fräulein Rufika Fischer, Tochter des Herrn Ignaz Schwarz in Budapest.

Abonnements und Inserate für sämtliche in- und ausländische Journale zu Originalpreisen übernimmt Anton Mezei, Zeitungsbureau und Annoncen-Expedition, Budapest, IV., Eskü-ut 5. Große Auswahl von französischen, englischen, deutschen und ungarischen Modejournalen, Tagesblättern und belletristischen Zeitungen.

Sub-Abwehrmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Strike im Schlachthause.

Heute Nachmittags haben sämtliche auf der Budapester Schlachthausbrücke beschäftigte Darnpuger wegen Lohnendifferenzen die Arbeit eingestellt und bloß die Fleischhauergehilfen — 50 an der Zahl —, welche beim Niederschlagen des Schlachtviehs beschäftigt sind, arbeiten weiter.

Die Darnpuger verlangen 40 Kronen statt des bisherigen Wochenlohnes von 36 Kronen. Sie haben schon vor einigen Wochen ihre Forderungen der Direktion der Schlachthausbrücke unterbreitet, und da sie noch immer keine günstige Antwort erhielten, sind sie heute Nachmittags plötzlich in den Strike getreten. Ihre bisherigen Arbeiten werden einweilen vorläufig von den auf der Schlachthausbrücke beschäftigten Fleischhauergehilfen erledigt. Die Vertretung

ist jedoch bloß eine provisorische, da die Fleischhauergehilfen momentan nur deshalb Darnpugarbeit verrichten, damit die Approvisionierung der Hauptstadt keine Einbuße erleide. Die Fleischhauergehilfen wollen zunächst das Resultat der zwischen der Gewerbetorporation der Fleischhauemeister und den Gehilfen eingeleiteten Friedensverhandlungen abwarten. Sollte ein günstiges Resultat nicht erzielt werden, so werden, wie verlautet, sämtliche Budapester Fleischhauergehilfen sich dem Strike anschließen.

Unter dem Vorhise des Schlachthausdirektors Franz Preußner fand um 5 Uhr Nachmittags eine Konferenz des 4ser-Komitees der Arbeitgeber statt. Die Vizepräsidenten der Fleischhauergewerbetorporation David Reisz und Adolf Brust erklärten, daß sie mit dem Fachverein der Arbeiter, welcher nunmehr zum dritten Male seinen eigenen Beschluß über den Hausen geworfen habe, nicht verhandeln können. Dem Frieden zuliebe wollen die Meister die den Gehilfen gewährten Konzessionen aufrechterhalten, allein die Nachfragen müssen ausgeschaltet werden. David Reisz legte ferner dar, daß trotz des Strikes in der Hauptstadt kein Fleischmangel eintreten werde, da die Schlachthausarbeiter, mit denen ein Kollektivvertrag geschlossen wurde, sich den Strike nicht nur nicht anschließen, sondern von morgen, Freitag, ab auch die Aufarbeitung des Fleisches besorgen werden. Sollten aber diese dennoch in den Strike treten, so werden 200 Arbeiter die Arbeiten verrichten.

Später sprach eine Deputation der Schlachthausarbeiter beim Direktor Franz Preußner vor und ersuchte ihn, dafür zu sorgen, daß die arbeitswilligen Arbeiter durch die Strike nicht terrorisiert werden. Direktor Preußner versprach, diesem Verlangen in vollem Maße Rechnung zu tragen. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die irreführten böhmischen Darnpuger- und Fleischniederarbeiter, denen ein Wochenlohn von 40 K. zugesichert wurde, zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

Die Verhandlungen dürften morgen fortgesetzt werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Differenzen beigelegt werden können. Das leitende Komitee der Arbeiterschaft hat an die in den Fleischhauereien angestellten Arbeiter die Aufforderung gerichtet, sich vorläufig ruhig zu verhalten, aber darauf gefaßt zu sein, daß auch sie in den Strike treten werden.

Die Ermordung des Majors Schönebeck.

— Neue Details. —

Aus Allenstein wird uns telegraphirt: Hier ist allgemein der Glaube verbreitet, daß sich Göben für die wirkliche Mörderin Frau Schönebeck aufopfern wolle. Der Hauptmann gab heute Folgendes zu Protokoll: In der dem Morde vorausgegangenen Nacht hielt ich mich stundenlang in der Nähe der Villa des Majors auf. Ich konnte mich zu der Mordthat nicht entschließen. Plötzlich kam mir der Gedanke, daß mich Frau Schönebeck für einen Feigling halten werde und ich stieg bei einem Fenster des Erdgeschosses in das Haus. Der Major war aus dem Schlafe emporgeschreckt und griff nach seinem Revolver. Da verließ mich der Muth und ich rief: „Herr Major, Herr Major!“ Im nächsten Augenblick dachte ich aber wieder an Frau Schönebeck und nun zog auch ich meinen Revolver und schoß den Major nieder. Sodann flüchtete ich durch das offene Fenster auf die Straße.

Ein weiteres Telegramm aus Allenstein meldet uns: Die Aufregung in der Stadt wächst fortwährend. Hauptmann Göben hat gestanden, daß er eine schwarze Maske anhatte, als er den Major erschoss. Die Maske wurde im Hause der Frau Schönebeck im Ofen in halbverbranntem Zustande aufgefunden. Göben erzählte ferner, daß er 1300 Mark unter dem Teppich verborgen habe, um mit dem Gelde nach dem Morde zu entfliehen. Allein er stand von diesem Plan ab, weil er die Geliebte nicht endgiltig verlieren wollte. Zwischen Beiden bestand ein geheimer Briefwechsel, in welchem sie feststellten, was Jeder auszusagen habe. Diese Briefe vermittelte die Erzieherin der Kinder der Frau Schönebeck. Die Frau des Ermordeten ist übrigens eine Morphinstin und von beschränkter Zurechnungsfähigkeit. Viele Umstände sprechen dafür, daß sie ihren Gatten aus dem Wege räumen wollte, aber es ist bisher nicht erwiesen, daß sie die Anstifterin gewesen ist. Göben hat die That unter dem unwiderstehlichen Einfluß der Frau verübt. Die Offiziere behaupten, daß Göben seit Wochen wie ein Geistesabwesender umhergegangen sei. Er

mied seine Kameraden, und seine Aufregung fiel allgemein auf. Der Kriegsminister erhält täglich Bericht aus Allenstein und referirt sogleich dem Kaiser über den Stand der Untersuchung.

Weiters telegraphirt man uns aus Berlin: Ueber die Allensteiner Affaire wird noch gemeldet: Hauptmann v. Göben hatte sich am 24. Dezember bei einem Friseur in Allenstein eine Gesichtsmaske gekauft, die er, wie er angab, am ersten Weihnachtstag in Gesellschaft bei Schönebecks tragen wollte. Besonderen Werth legte er auf große Deffnung der Augen. Göben hatte sich diese Maske zu Schönebeck mitgenommen, jedoch nicht benützt, sondern Frau Schönebeck verbarg sie in ihrem Zimmer. Kurz nach 11 Uhr, als die Gäste aufbrachen, verabschiedete sich auch Göben, der ziemlich viel getrunken hatte. Er that so, als ob er das Haus verlassen wollte, in Wirklichkeit versteckte er sich im Zimmer der Frau v. Schönebeck. Major Schönebeck hörte im Halbschlaf ein Geräusch und griff nach dem Revolver. Einige Augenblicke später trat ihm der angeblich Unbekannte mit der Maske entgegen, und ehe er sich noch besinnen konnte, war er erschossen. Göben floh dann durchs Fenster in seine Wohnung, wo er Zivilkleidung anlegte. Dann wollte er nach dem Hause Schönebecks zurückkehren, um die Leiche in den nahe am Hause vorüberfließenden Alle-Fluß zu werfen. Die Begegnung mit einer eben vorüberziehenden Patrouille, welche im gegenüberliegenden Schloß ihren Posten bezog, vereitelte die Ausführung dessen.

Schönebeck hat auch ein Testament hinterlassen. Er besaß ein Vermögen von ungefähr 85,000 Mark, welche zu gleichen Theilen zwischen der Frau und den Kindern vertheilt werden sollten. Auch die Frau besitzt ein bedeutendes Privatvermögen. Durch das Verhör wurde festgestellt, daß sich Beide nach der Ermordung des Majors über die Aussagen bei Gericht verständigt hatten. Die Vermittlerin der Korrespondenz zwischen Frau v. Schönebeck und v. Göben war das Kindsmädchen bei Schönebecks. Aus dem Ausgabenbuche des Vurshen des Hauptmannes geht hervor, daß Göben am 14. November eine Scheibenpistole zur Reparatur schickte, und das im Kopfe Schönebecks gefundene Projektil stammt aus dieser Waffe. Die Waffe warf Göben in den Fluß, dieselbe konnte bisher nicht zustande gebracht werden. Frau v. Schönebeck wird als leichtsinnige Person geschildert, welche sich oft mit jungen Offizieren nach Berlin begab und dort in Nachtlokalen herumtrieb. Einmal wurde sie auch in einen Bucherprozeß verwickelt, weil ihre Liebhaber, um die Ansprüche der Frau erfüllen zu können, sich in Schulden stürzen mußten.

Kriminalkommissär Manowski hat den Eindruck empfunden, daß Göben geistig nicht gesund sei, und in dieser Richtung wird sich auch eine ärztliche Beobachtung bewegen. Ferner wird gemeldet, daß Göben unmittelbar nach der Ermordung in einem bekannten Weinrestaurant in Allenstein sich unter seinen Kameraden in Muthmaßungen über die Person des Mörders ergangen. Auch Schönebeck scheint in der letzten Zeit durch die Befehlungen seiner Frau geistig nicht ganz normal gewesen zu sein. Von den Gartenfesten, die Frau v. Schönebeck in ihrer Villa veranstaltet hat, werden die merkwürdigsten Dinge erzählt. Ferner wird behauptet, daß sie von ihrem Fenster aus eine Signalstation für die Offiziere eingerichtet hatte, deren Zeichen in dem Stadtwaldchen gesehen wurden. Von ihren tollen Launen zeigt die Thatsache, daß sie einen jungen Offizier bat, er möge ihr aus dem Futter seines Offiziersmantels einen Unterrock machen lassen. Diesen Unterrock zeigte sie wieder anderen Offizieren.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Konzert.) Unter den Künstlern kleinen Formats nimmt Suzuka Morvay, die heute im Royalssaale einen selbstständigen Klavierabend gab, schon hervorragenden Rang ein. Dieses wirklich begabte im Großbetriebe der Wunderkinder hat schon in der Akademie als Schülerin Professor Thomán's aufsehenerregende Leistungen produziert und sich unter der Leitung des trefflichen Meisters seither sehr vortheilhaft weiterentwickelt. Ein Anschlag, der die Klangfarben des Klaviers hübsch zu moduliren weiß, perlende und sichere Technik, ein bei solcher Jugend erstaunliches poetisches Empfinden und der lebhaft entwickelte Sinn für den plastischen Ausdruck der musikalischen Phrasen riefen auch heute Bewunderung für so viel reifes Können hervor und berechtigten zu den höchsten Erwartungen, die man an die künstlerische Carrière dieses genialen Kindes knüpfen darf. In dem Programm, das Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Tschaikowsky, Thomán und List

umfaßte, rih namentlich die brillant vorgetragene Chopin-Serie das vornehme Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hin, was die kleine Künstlerin mit einer Zugabe lohnte.

* Im Lustspieltheater findet Samstag die Premiere des Lustspiels „Patachon“ von Hennequin und Duquesnel statt. Die drei Hauptrollen werden von den Damen Harmat, Szögyény und Herrn Fenyei dargestellt. Morgen Freitag geht „Coulisset ur“ mit „Tiszti fruska“ zum zwölften Male in Szene.

* Erzherzog Joseph und sein Schwager Prinz Konrad von Baiern haben gestern Mittags die Amateurausstellung im Kunstgewerbemuseum besucht. Die hohen Gäste wurden vom Direktor des Museums Ministerialrath Eugen Radics durch die Exposition geleitet, die ihre Anerkennung fand. Der Besuch währte eine Stunde.

* Ministerialrath Eugen Radics wird morgen Freitag Vormittags anlässlich der Amateurausstellung einen Vortrag über Kunstfälschungen halten.

* Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy besuchte heute den „Nemzeti Szalon“, um die Ausstellung französischer und ungarischer Maler und die Exposition der Medaillenliebhaber zu besichtigen. Der Minister drückte wiederholt seine Anerkennung über das Gesehene aus. Besonders lobend äußerte sich der Minister über die Medaillenkollektion. Er verließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese bei uns noch so junge Kunst bereits so große Fortschritte aufweise. Die nächste Exposition des „Nemzeti Szalon“ wird die Kollektivausstellung Paul Szinnpéi-Merfés und Karl Ferenczy's sein, für welche sich in den Kreisen der Künstler und des Publikums großes Interesse kundgibt.

* Die Petöfi-Gesellschaft hält Montag, 6. d., 10 Uhr Vormittags ihre Jahres-Festigung mit folgendem Programm: 1. Eröffnungsrede von Joltán Ferenczy. 2. Sekretariatsbericht von Anton Baradi. 3. Unbekannte Manuskripte Petöfi's, von Julius Kéry. 4. „A mennyország“, preisgekröntes Gedicht, von Anton Baradi. 5. Gedicht, von Alexander Endrödi. 6. Erzählung, von Franz Herczeg. 7. Gedicht, von Julius Szávay. — Nach der Festigung Banket im „Hotel Continental“.

* Der Einreichungstermin für die Konkurrenzarbeiten für das in Kassaer Dom aufzustellende Rákóczi-Krabmal ist am 31. Dezember v. J. abgelaufen. Bis zu diesem Tage sind folgende Preisarbeiten beim Museum für schöne Künste eingelaufen: Barnabas Holló (eine Arbeit), Richard Juredi und Eugen Lechner (1), Stephan Dóth (1), Béla Markup (1), Otto Sztehló (1), Ludwig Lufácsy und Koloman Lux (1), Johann Darázs (1), Rudolf Hidišch und Philipp C. Beck (1), Ernst Székely und Joseph Nybl (3).

Offener Sprechsaal.*

Was Lili sich zum Geburtstag wünscht:

••••• Eine Puppe, die Mama jagen kann; einen Puppenwagen und einen ganzen Berg Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Darauf ist die Kleine nämlich ganz toll und denen danken wir's auch, daß sie immer mobil ist. Haben Sie Lili je krank gesehen? Oder hat sie je gehustet? Sehen Sie, das macht nur der regelmäßige, vorbeugende Gebrauch von Fay's echten Sodener. Versuchen Sie's nur auch damit — die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Engros-Verkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-körut 17; Friedrich Kochmeister's Nachfolger, V., Hold-uteza 8; Thalhammer u. Seitz, V., Zrinyi-uteza 3; Josef Török, VI., Király-uteza 12.

In jedem Gliese einheimisches Fabrikat sind die „Méthyschen Bénédict-Bonbons“, das allbekannte Hausmittel gegen Gicht und Heiserkeit. Auch Kinder können es nehmen, nachdem es seine drastischen Bestandtheile enthält. An der Schachtel und auf jedem einzelnen Bonbon ist der Name „Méthys“ ersichtlich. Preis 60 Heller.

Tátra-Széplak (Weszterheim).

Wintersanatorium und Pensionat :: Geöffnet vom 1. Dezember bis Ende März. ::



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Unsere Monarchie und Italien.

Rom, 2. Januar. Die Blätter veröffentlichen die zwischen den Ministern des Aeußern Freiherrn v. Aehrenthal und Tittoni gewechselten Glückwünsche und konstatieren mit Befriedigung die herzliche Aufrichtigkeit, die sich darin ausspricht. „Italie“, „Messaggero“ und „Corriere della Sera“ beglückwünschen die beiden Staatsmänner zu ihrer wohlthätigen Friedensarbeit.

Aus Oesterreich.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Der niederösterreichische Landtag

wird für den 8. d. einberufen werden. Die Einberufung erfolgt hauptsächlich behufs Beschlußfassung über die Aufnahme einer Investitionsanleihe für die Stadt Wien im Betrage von 300 Millionen Kronen.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Der Minister des Innern hat den Bürgermeister Dr. Lueger eingeladen, amtliche Mittheilungen zu machen über jene angeblichen Todesfälle in Folge von Impfungen, von welchen der Bürgermeister bekanntlich nach der Blatterepidemie in Wien im Gemeinderathe gesprochen hatte und woegen der oberste Sanitätsrath und die ärztlichen Korporationen energisch protestirt haben.

Reaktivierung Moltke's.

Berlin, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie das „Tagblatt“ aus guter Quelle erfährt, soll der Kaiser den Grafen Runo Moltke unmittelbar nach der Urtheilspublikation reaktivieren, ihn auf ein hohes Militärkommando ernennen und ihm eine außerordentliche Auszeichnung zutheil werden lassen. Angeblich soll der Graf in die unmittelbare Umgebung des Kaisers zur Dienstleistung beordert werden.

Vom Balkan.

Salonichi, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Am 16. Dezember v. J. wurden Nikolaus Panagioli und Johann Athanackursi auf Grund eines statutarischen Urtheils hingerichtet. Die Beiden waren Mitglieder der Bande Mitrusji's, die am 14. Juli v. J. eine türkische Truppe angegriffen hat. Im Kampfe fiel nicht nur der Bandenführer, sondern auch ein großer Theil der Mitglieder. Die beiden Verurtheilten gerieten in türkische Gefangenschaft. Die Verurtheilten traten müthig und entschlossen unter den Galgen. Panagioli hielt vor der Hinrichtung an die Versammelten folgende Ansprache: „Griechen! Die mehrhundertjährigen Feinde unseres Vaterlandes und unserer Religion ermorden zwei Märtyrer. Wir sind weder Räuber noch Mörder! Es lebe das Volk, es lebe Griechenland, es lebe Mazedonien!“ Hierauf wendete er sich mit folgenden Worten zum Henker: „Mache rasch, damit ich zur Ruhe komme!“ Am Tage der Hinrichtung hielten die griechischen Kaufleute zum Zeichen der Trauer ihre Geschäfte geschlossen. Etwa 400 griechische Frauen wollten die Hingerichteten nach dem Friedhofe begleiten, doch wurden sie vom türkischen Militär auseinandergetrieben. Die Türken warfen die Blumen der Griechen von den Särgen, welches Vorgehen unter den Christen große Entrüstung hervorrief.

Die Vorgänge in Rußland.

Samara, 2. Januar. („P. T.-N.“) Gestern wurde hier auf einer belebten Straße der Chef der Gendarmereiverwaltung Oberst Bobroff von einem Unbekannten durch Revolverschüsse getödtet.

Lissabon, 2. Januar. Die Blätter heben hervor, daß an den gestrigen Neujahrsempfängen im königlichen Palais sehr zahlreiche Persönlichkeiten, insbesondere mehrere ehemalige Minister, die den Parteien der Regeneradores und der Progressisten angehören, theilnahmen. Gestern Abends besuchte die königliche Familie die Oper.

Rom, 2. Januar. Der bei der Eyplojion am 31. vergangenen Monats schwerverletzte Portier des Börsengebäudes ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 2. Januar. Einem Telegramm des Admirals Philibert zufolge ist der Transportdampfer „Rive“ an einem Felsenriff in der Nähe der Küste, fünf Meilen südlich von Casablanca, bei hoher Fluth gescheitert. Außer der Besatzung und einer Begleitmannschaft von vierzig Mann befanden sich an Bord etwa vierzig Spahis mit ihren Pferden. Der Panzerkreuzer „Desaix“ ist von Tanger zur Hilfeleistung abgeschickt worden. Der Verkehr mit dem Transportschiff „Rive“ ist gesichert.

Frankfurt, 2. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 199.60, österr.-ung. Staatsbahn 144.30, Südbahn 27.60, Deutsche Bank 228.—, Diskonto 170.40, Dresdener Bank 137.50, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 133.15, Harpener 192.50, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Rußig.

Paris, 2. Januar. (Fonds Börse.) Der Markt eröffnete auf die Nachricht von der Diskont-

herabsetzung in London durchaus angeregt und fest. Im Verlaufe trat in Renten und Industrieaktien ein Rückgang ein, der durch ungünstige politische Spekulation-Berichte hervorgerufen wurde. Der Schluß war leicht erholt. Französische und fremde Renten waren auch zuletzt schwach. Von Industrieaktien zeigten nur einige russische Titres eine stramme Haltung, während die übrigen Titres heruntergingen. Renten waren, mit Ausnahme von De Beers, überhaupt Schluß tendenz ruhig.

London, 2. Januar. (Fonds Börse.) Der Markt verkehrte besonders anfangs auf die Bekanntheit der Diskontermäßigung fest und lebhaft. Später war die Haltung ruhiger, doch verkehrten heimische Renten auch zuletzt lebhafter. Fremde Fonds wurden theilweise durch continentale Meldungen beeinflusst. Amerikaner gaben nach. Kupferaktien schlossen gedrückt. Renten vorwiegend behauptet. Schluß tendenz träge.

London, 2. Januar. (Schluß.) Englische Conjols 84 1/8, 4prozentige Rupien 63 3/4, Japanische Rente 80.— ex Divid., Spanier 92.—, 4proz. ungarische Goldrente 92.— ex Divid., Platzdiskont 5, Silber 25 1/8, Südbahn 6.—, Italienische Rente 100 1/2, Wiener Wechselkurs 24.54, Chartered 90.—, Cash Rand 3.90, Randfontein 1.50, Randmines 5.31, De Beers 14 3/4, Canada Pacific 159 1/4. — Träge.

London, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 62 1/2 per Kasse, 63 3/4 per drei Monate; Zinn 122 1/4 per Kasse, 123 1/4 per drei Monate; Blei 14 5/8, Zink 19 1/4.

Newyork, 2. Januar. (Fonds Börse.) Kabellegramm. Die Eröffnung der heutigen Börse war auf die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Seaboard Air-Line gedrückt. Im Verlaufe bewirkten Deckungen und die wesentliche Erleichterung auf dem Geldmarkte allgemeine Erholung. Auch zuletzt war die Haltung besser. Schluß stramm. London kaufte 15,000 Stück Aktien. Aktienumsatz 510,000 Stück.

Newyork, 2. Januar. (Fonds Börse.) Kabelle-Telegramm. [Schlußkurse.] Zeitgeld 18% (15%), Taggeld 5% (14%), Wechsel auf London (60 Tage) 479.75 (479.12), Cable Transfers 485.87 (485.45), Wechsel auf Paris (60 Tage) 513 3/4 (519 3/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2 (94 3/8), Silber Bullion 54 1/8 (53 1/2), Northern Pacific 3% bond 68 1/2 (68 1/2), Atchinson Topeka and Santa Fe Com. 69 3/8 (69 3/8), Baltimore & Ohio Com. 82 1/2 (81 1/2), Canada Pacific 155 1/4 (153 1/2), Chesapeake and Ohio 30 1/2 (30), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 105 1/4 (104 3/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 1/2 (20), Erie Common Shares 17 (16 1/2), Illinois Centra 122 1/2 (123), Louisville & Nashville 93 1/4 (92 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 25 3/8 (24 3/4), Missouri Pacific 46 3/4 (45 1/2), Newyork Central Railway 93 (90 1/2), Newyork Ontario and Western 33 1/4 (32 1/2), Norfolk and Western Common Shares 63 3/4 (64), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 110 1/4 (109 3/8), Philadelphia and Reading Com. 98 1/4 (95), Rodisland Company 15 3/8 (15), Southern Pacific 72 1/2 ex (73 3/4), Southern Railway Com. 13 (13 1/4), Union Pacific 119 3/8 (118), Wabash Preference 18 (18 1/8), Amalgamated Copper Com. 43 (46 3/8), American Sugar Ref. Com. 101 3/8 (100), Anaconda Mining Comp. 29 (28 3/8), United States Steel Corp. 26 3/4 (26 1/8), United States Steel Pref. 89 (88 3/8). Umsatz 510,000 Stück.

Newyork, 2. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.40 (—), per Januar 11.51 (—), per April 10.78 (—), in New-Litons loco 10.72 (—); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.25 (8.25), Rone u. Brothers 8.50 (8.50), Mais per Mai 70.— (68.75), per Juli — (—), per September — (—), rother Winterweizen loco 108.25 (107 1/8), Weizen per Mai 103.75 (107.50), per Juli 106.75 (—), per September — (—), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.25 (2.25); Kaffee: Fair Rio No. 7 6.— (—), per Januar 5.55 (—), per April 5.80 (—); Mehl: Spring Wheat clears 4.60 (4.60); Zucker: 3.30 bis — (3.30 bis —); Zinn: 26.52 bis 27.— (— bis —); Kupfer: 13.62 bis 13.87 (— bis —) — Mais sehr fest, Weizen fest.

Chicago, 2. Januar. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 107.25 (705 3/8), per Juli 99 1/8 (—); Mais per Mai 61.75 (—), Schmalz per Januar 7.85 (7.62), per Mai 7.05 (7.85); Speck short clear — (—), Pork per Mai 12.32 bis — (12.10 bis —). — Mais sehr fest, Weizen fest. Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlußkurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 2. Januar.

(Besserung der Geldverhältnisse.) Das junge Jahr hat seine Sensation: die Bank von England hat schon heute, am 2. Januar, die offizielle Diskontrate um ein volles Prozent, von sieben auf sechs Prozent herabgesetzt. Diese Maßregel wurde bereits seit Tagen für heute erwartet, da die kontinuierliche Verbilligung des Londoner Privatdiskonts und der günstigeren Stand der Bank von England hierauf folgern ließen. Die Zinsfußermäßigung, zu welcher auch namhafte Goldbeingänge beigetragen haben, kann auch als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die Situation der amerikanischen Märkte in London in günstigerem Lichte betrachtet wird und daß man weitere Goldentnahmen für Amerika vorerst nicht mehr befürchtet. — Aus London wird uns telegraphirt: Die Diskontermäßigung hat nicht überrascht, da man sie erwartet hatte. Der Privatdiskont ist auf 5 1/16 Prozent zurückgegangen, man erwartet eine weitere Diskontherabsetzung. — Auch in Berlin hat sich heute eine weitere Besserung auf dem Geldmarkt vollzogen, indem sich der Privatdiskont neuerlich um 1/4 auf sechs Prozent ermäßigte. Der Coart zwischen dem Privatdiskont und der offiziellen Rate beträgt nun schon volle 1 1/2 Prozent, der Umstand jedoch, daß die Situation der Bank zum Jahresluß eine sehr angespannte war und namentlich sehr bedeutenden Lombardansprüchen Genüge geleistet werden mußte, läßt eine Herabsetzung der Bankrate nur dann erwarten, wenn die Rückflüsse prompt erfolgen werden. Die ersten Januartage werden diesbezüglich Klarheit bringen; jedenfalls kann die Thatfache, daß der Geldstand in Berlin gegenwärtig ein leichter ist, als günstiges Symptom betrachtet werden. Immerhin wurde die Serie der Zinsfußermäßigungen bereits eröffnet und dürfte, wenn keine unerwarteten Ereignisse dazwischen kommen, bald fortgesetzt werden. Der Geldmarkt in Paris spricht sich ebenfalls etwas leichter aus, doch wird dort vorläufig noch ziemlich Reserve beobachtet. Auf dem hiesigen Platze ist, obwohl der Bedarf ein geringerer ist, vorläufig eine bemerkenswerthe Verbilligung des Geldes nicht zu konstatieren, da es an fremden Offerten fast gänzlich mangelt. Die Einreichungen bei der Bank betragen heute bloß zwei Millionen, welchen Fälligkeiten in der Höhe von neun Millionen gegenüberstanden. Auf dem Valuten- und Devisenmarkt hat sich in Verbindung mit der allgemeinen Verbilligung des Geldes ebenfalls eine weitere Abschwächung vollzogen.

(Das Schleder-Kartell.) In einer vor wenigen Tagen hier stattgehabten Konferenz der Sohl- und Maschinriemen-Lederfabrikanten wurde, wie wir erfahren, hinsichtlich des Abschlusses des ungarischen Kartells und der Errichtung eines Verkaufsbureaus volles Einverständnis erzielt und prinzipiell auch der Anschluß an das österreichische Schlederkartell beschlossen. In einer während der nächsten Woche in Wien stattfindenden gemeinsamen Konferenz werden die Puntationen des österreichisch-ungarischen Kartells stipulirt werden.

(Vom Getreidemarkt.) Mit der Jahreswende kam heute im Geschäfte auch festere Tendenz zum Ausdruck; — nach der intensiven Flaueheit eine Erholung, welche als Reaktion nach jeder stärkeren Preisveränderung zum Vorschein kommt. Uebrigens wirkte heute das eingetretene Frostwetter ein. Die Herbstsaaten haben sich wohl schon entwickelt, würden aber jetzt schon für die weiteren Umbilden des Wetztes die Schneedecke benötigen. Schnee ist aber nur in einzelnen Gegenden gefallen, große Landestheile haben noch keinen Schutz, so die Bácska und das Banat, während der Frost ein scharfer ist. Man scheint sich daher wegen des Ausbleibens der Schneehülle zu ängstigen. Von Einfluß ist auch, daß die Haussiers, des Wartens müde, in den letzten Tagen umfangreiche Blattstellungen besorgten und nun wieder etwas „Waare“ in Händen haben wollen. Dazu kommt die Annahme, daß auch die Mühlen, welche nun schon seit einigen Wochen sich vom Kaufe ganz enthielten, wieder eingreifen werden müssen. Wohl ist der Mehlabsatz kein günstiger und die Mehllager haben in der letzten Zeit eher zu- als abgenommen, aber die Rohlager müssen ergänzt werden. Man schätzt die in den Händen der hauptstädtischen Mühlen befindlichen Weizenquantitäten bloß auf eine Million Meterzentner, was dem Verbrauch von bloß sechs Wochen genügen würde. Das Angebot an den Provinzmärkten ist dabei weiter nur sehr schwach und die Bahnzüge sind ungenügende. Man rechnet sonach, daß an-

haltend kaltes Wetter bei einiger Frage der Mühlen wieder festere Tendenz mit sich bringen werde, und nahm Deckungs- und Meinungskäufe vor, welche den ganzen Tag anhielten und eine namhafte Avance sämtlicher Artikel, besonders aber des Brodgetreides zur Folge hatten. Der bisher stark vernachlässigte Roggen begegnete ebenfalls besserer Beachtung. Es waren, wie bekannt, große Quantitäten Pester Boden-Roggen, nach Galizien verkauft worden, da das Angebot in Nyirer Provinzen ganz unzulänglich blieb. Waggonmangel verhinderte aber das rechtzeitige Abrollen des Roggens, so daß bedeutende Mengen dieser vorverkauften Waare stornirt wurden, was starken Preisdruck hervorrief. Die nun steigende Weizentendenz beeinflusste naturgemäß auch den Roggen, umso mehr, als auch die auswärtigen Märkte höhere Kurse notiren. Im Effektivverkehr bleibt die Umsatztätigkeit wohl schwach, doch ergaben sich mäßige Preisbesserungen fast für alle Getreidesorten.

(Der neue ungarische Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Der neuernannte Vertreter für Ungarn und Verkehrsdirektor der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Betriebsdirektor der Mohács-Pécs-Eisenbahn, kön. Rath Friedrich v. Csátáry, hat am heutigen Tage sein neues Amt angetreten. Bei diesem Anlasse haben die Abtheilungsvorstände beider Direktionen unter Führung des Schiffs-Oberinspektors Julius Szlávik und das Beamtenkorps unter Führung des Bureauchefs Franz Réthy den neuen Direktor herzlich begrüßt, worauf Csátáry gerührt dankte.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus London wird uns telegraphirt: Wie der „Iron Age“ mittheilt, sind laut Pittsburg-Meldungen die Nachrichten, wonach die industrielle Thätigkeit an vielen Orten zunimmt, theils unbegründet, theils zur Irreführung geeignet. Die Bestellungen nehmen nur etwa 50 Prozent der Produktionsfähigkeit der Betriebe in Anspruch, und sind, trotzdem sich die Nachfrage nach Roheisen gebessert hat, die Schlüsse nur gering.

(Ungarische allgemeine Sparkasse-Aktien-Gesellschaft.) Wie wir vernehmen, ist es dem Institute dank seiner vielseitigen in- und ausländischen Verbindungen gelungen, seinen ganzen Vorrath an Pfandbriefen zu placiren, so daß dasselbe in die Lage versetzt ist, das Hypothekengeschäft in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

(Die Diamantenkrise.) Aus Paris wird uns telegraphirt: Unter den Opfern der Diamantenbauffe befindet sich auch das Institut Pasteur, welchem aus der Erbschaft D'Oris 12 Millionen Francs in verschiedenen Diamantenaktien, besonders in De Beers zugefallen waren. Durch den Rückgang der Diamantenaktien sind von der Erbschaft 6 Millionen Francs verloren gegangen.

(Streichung im offiziellen Kursblatt.) Der Börserath hat angeordnet, daß die Notirung der Kurse des hundertprozentigen bulgarischen Staatsanlehens, der Aktien der Lechner'schen Ziegelei u. s. G. in Rakos, sowie der Prioritätsaktien des Marosvársárhely-Szárhelyer Eisenbahn vom heutigen Tage an aus dem Kursblatt der Budapester Börse eingestellt werde.

(Die St. Gottharder Uhrenfabrik.) welche vor etwa zwei Jahren durch einen Brand eingekäschert wurde, hat heute nach beendeter Neuaufbau den Betrieb wieder aufgenommen.

(Insolvenzen.) Die Wäschefabrikfirma Schaffer u. Stürner in Wien ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Passiven betragen 210,000 K. — Die Manufaktur-Engrosfirma Jevant Spartali in Smyrna, welche sich schon seit einigen Wochen in Zahlungsschwierigkeiten befand, hat sich nunmehr insolvent erklärt. Die Passiven betragen circa 600,000 Francs. Betheiligt sind hauptsächlich Oesterreich, Deutschland, England und Italien. — Louis Schaffer, Rathenändler und Gesellschafter der Buchdruckereifirma Franz Kreisel jun. in Wien, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven sollen 93,000 K. betragen.

(Ermäßigung der Zuteilpreise.) Aus Wien wird telegraphirt: Die österreichisch-ungarischen Zuteilfabriken ermäßigten ab heute die Preise von Zuteilgeweben um fünf Prozent. Auch in einzelnen Nummern von Zuteilgarnen tritt eine Preisherabsetzung, aber nur in geringem Ausmaße ein.

(Budapester Giro- und Kassenverein-Aktien-Gesellschaft.) Der Stand am 31. Dezember 1907 war folgender: Aktiva: Kassebestände 492,573 K. 83 H., Effekten 853,780 K., bedeckte Konto-Korrent-Forderungen 2,500,000 K., Einlagen bei Geldinstituten 3,229,839 K. 64 H., diverse Konti 494,288 K. 38 H., Totale 7,570,481 Kronen 85 Heller. — Passiva: Aktienkapital 1,500,000 K., Reservefonds 130,000 K., fixe unverzins-

liche Einlagen 4,390,000 K., Giro-Kreditoren 904,239 K. 18 H., Arrangements-Kautionen 95,480 K., diverse Konti 550,762 K. 67 H., Totale 7,570,481 K. 85 H.

(Katechismus für Gewerbetreibende.) Unter dem Titel „Iparoskáté“ ist der zweite Jahrgang dieses praktischen Wegweisers in allen gewerblichen Fragen erschienen. Unter Mitwirkung anerkannter Sachmänner hat der Anwalt des Landes-Industrievereins Dr. Samuel Dóczy ein unentbehrliches Hilfsbuch für alle Gewerbetreibenden geschaffen, welche in demselben nicht nur jede Orientirung über die neuesten gesetzlichen Verfügungen, sondern auch Rath in zweifelhaften Fällen finden. Die diesjährige Ausgabe des Katechismus enthält u. A. die Verfügungen des Arbeiterversicherungsgesetzes, die Bestimmungen der Industrieförderung, die Verordnung über die öffentlichen Lieferungen, die prinzipiellen Ministerialentscheidungen, einen Wegweiser zur Erlangung gewerblicher Stipendien, sowie für alle den Handelskammern, den Gewerbebehörden, dem Patentamt u. zugewiesenen Angelegenheiten und schließlich eine ganze Reihe wichtiger und notwendiger Artikel. Das 400 Seiten umfassende Buch kostet gebunden 4 K.

(Schiffverkehr.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-Ges. „Adria“ sind gestern von Fiume „Szapary“ nach Marseille, „Buda“ nach Bordeaux, „Szell Kalmán“ nach Rotterdam und Antwerpen, aus Marseille „Arpad“ nach Fiume ausgelaufen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Samuel Szinay, Modewaarenhändler in Várta; Cécilie Böhm, Handelsfrau in Nagykánizsa; Eugen Deutsch, Kaufmann in Eger; Jonas Freund, Kaufmann in Wien, II., Kaiser Josephstraße 17; Marie Fleischer, Handelsfrau in Neufatal; Ferdinand Reichert, Maurermeister in Odenfurt; Ludwig Schab, Kaufmann in Budapest, Königsgasse; Frijs u. Komp., Handelsfirma in Nagyváradi; Joseph Kalundzicz, Kaufmann in Simon; Koppil u. Benedek, prot. Firma in Budapest, VI., Andrássystraße; Schwarz u. Fuchs, Handelsfirma in Bako; Alexander Erdélyi, nichtprot. Kaufmann in Wien, IX., Simmeringer Hauptstraße 107; Milos Tanazovits, Kaufmann in Melencze; Bela Csillag, Kaufmann in Czegled; Jst. Frank, Modewaarenhändler in Szamosújvár.

Verlosungen.

Oesterreichische Kreditlose. Bei der heute in Wien vorgenommenen Verlosung wurden folgende Serien gezogen: 324 368 467 469 619 795 832 851 936 939 1184 1296 1333 1534 1567 1743 1819 1844 2163 2430 2705 2817 2934 2961 3002 3009 3106 3305 3 80 36 8 3367 3959 4016 4135. Der Haupttreffer von 300,000 Kronen entfiel auf Serie 368 Nr. 37, der Treffer von 60,000 Kronen auf S. 4135 Nr. 66, der Treffer von 30,000 Kronen auf S. 1743 Nr. 78. Je 10,000 Kronen gewannen: S. 469 Nr. 19 und S. 3106 Nr. 70; je 4000 Kronen gewannen: S. 851 Nr. 59 und S. 3002 Nr. 24; je 3000 Kronen gewannen: S. 1333 Nr. 83, S. 3837 Nr. 43 und S. 3959 Nr. 97; je 2000 Kronen gewannen: S. 469 Nr. 64, S. 1819 Nr. 6 und S. 2934 Nr. 90.

Donauregulirungslose. Bei der heute vorgenommenen Ziehung entfiel der Haupttreffer von 140,000 Kronen auf Nr. 166414, der Treffer von 40,000 Kronen auf Nr. 108854, von 16,000 Kronen auf Nr. 70171, von 10,000 Kronen auf Nr. 108928, von 2000 Kronen auf Nr. 124861.

Hauptstädtisches 46 Millionen-Anlehen. Bei der heute stattgehabten X. Ziehung des hauptstädtischen 46 Millionen-Anlehens wurden die folgenden Obligationen gezogen: 10,000 Kronen: 71 445 474 675; 5 000 Kronen: 286 1130 1292 1410 1512 1926 1963 2001 2109 2612 2630 2815 2999 3045 3143 3162 4448; 1000 Kronen: 609 782 896 1942 2035 2145 2170 3513 3674 3817 3855 3886 4078 4901 5218 57 9 5865 5945 6374 6543 6776 7608 7515 7652 7789 7881 8033 8172 8501 8524 86 2 8768 8896 9067 91 0 9174 9387 9469 9 93 10 14 10243 10275 10534 11341 11354; 200 Kronen: 316 341 765 1060 1288 1456 2136 2161 2193 2304 3043 3545 3890 4251 4429 4434 4619 4659 5165 5228 5285 5287 5886 5927 6072 6 96 6163 6612 6708 6792 7431 7658 8444 8734 9079 9435 9550 9587 9640 9688.

Oesterreichische Rothe Kreuzlose. Bei der heute in Wien vorgenommenen Ziehung der österreichischen Rothen Kreuzlose fiel der Haupttreffer von 60,000 Kronen auf Serie 5866 Nr. 15; je 1000 Kronen gewannen: S. 492 Nr. 42, S. 9516 Nr. 1; je 200 Kronen gewannen: S. 26 Nr. 42, S. 283 Nr. 42, S. 342 Nr. 32, S. 1760 Nr. 46, S. 2688 Nr. 16, S. 5318 Nr. 5, S. 5371 Nr. 26, S. 7453 Nr. 40, S. 8100 Nr. 45, S. 8132 Nr. 45; je 100 Kronen gewannen: S. 684 Nr. 33, S. 1118 Nr. 3, S. 1557 Nr. 43, S. 4318 Nr. 49, S. 4712 Nr. 14, S. 5293 Nr. 45, S. 5655 Nr. 48, S. 5856 Nr. 12, S. 7342 Nr. 50, S. 7772 Nr. 42, S. 8274 Nr. 39, S. 9779 Nr. 38, S. 10886 Nr. 25, S. 11318 Nr. 18, S. 11447 Nr. 49.

Saibacher Lose. Bei der heutigen Ziehung der Lose der Stadt Saibach fiel der Haupttreffer von 40,000 Kronen auf Nr. 71025, der Treffer von 4000 Kronen auf Nr. 8570.

Braunschwelger Lose. Der Haupttreffer von 55,000 Mark entfiel auf Serie 5527 Nr. 35, der Treffer von 10,800 Mark auf S. 9937 Nr. 32, von 7200 Mark auf S. 3356 Nr. 25, von 3000 Mark auf S. 1114 Nr. 9.

Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Januar. (Die Januar-Geschwornen.) In einer unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Jitvay stattgehabten Gerichts-

Ordnentliche Geschworne: Ludwig Giczev, Hausbesitzer, Alexius Gzeheiner, Schuhmacher, Dr. Joseph Grauer, Advokat, Dr. Eugen Bástely, Advokat, Johann Albertini, Rauchfangkehrer, August Faludi, Dr. Jakob Klemen, Advokat, Eduard Hegner, Hausbesitzer, Julius Békés, Unternehmer, Koloman Bellagh, Hausbesitzer, Ludwig Czafó, Hausbesitzer, Karl Hilbert, Gastwirth, Emil Lyka, Hausbesitzer, Jakob Hofherr, Gastwirth, Stephan Lindenbach, Schmied, Ignaz Bauer, Hafner, Johann Bene, Beamter, Dr. Armin Freund, Advokat, Dr. Julius Csató, Advokat, Johann Csüry, Drechsler, Ladislaus Debónfi, Ingenieur, Ladislaus Dlos, Photograph, Alexius Konez, Armin Hegedüs, Ingenieur, Desider Neu, Hausbesitzer, Franz Harjányi, Cafetier, Heinrich Sonnenschein, Fabrikant, Martin Dékány, Hausbesitzer. Erja-Geschworne: Géza Ziegler, Architekt, Georg Hartai, Gastwirth, Stephan Novak, Greisler, Alexander Radnai, Schneider, Nikolaus Kunvári, Journalist, Ignaz Hennesfeld, Spengler, Adolf Eisner, Kommissiönar, Aurel Szentez, Hausbesitzer, Julius Ullmann, Architekt, Ludwig Radó, Kaufmann.

(Der Brand im Palais Szápary.) Die Sicherheitsbehörde hat bekanntlich den beim Grafen Paul Szápary bediensteten Hausdiener Stephan Pinterics unmittelbar nach der am 30. Dezember v. J. stattgehabten Brandkatastrophe in Haft genommen. Anlaß zu dieser Maßnahme gab der Umstand, daß Pinterics, der zu heizen und die Defen zu beaufsichtigen hatte, zwei Tage nach dem Brande den Dienst verlassen sollte, daher die Voraussetzung gerechtfertigt schien, daß der Brand gelegt war. Diese Voraussetzung erwies sich aber als irrig, denn die behördlichen Organe, welche die feuerpolizeiliche Untersuchung durchzuführen hatten, konnten feststellen, daß das Feuer durch einen Funken entstanden war, welcher aus einem im Salon der verwitweten Gräfin Géza Szápary aufgestellten schadhaften Ofen — nicht aus einem Hardmuth-Ofen, wie es ursprünglich hieß — herausgesprungen war. Pinterics wurde heute dem Strafbezirksrichter Dr. Albin Schmid vorgeführt. Die Anklage lautete auf Brandstiftung, hervorgerufen durch Fahrlässigkeit. Der Beschuldigte gab an, er besinde sich seit vier Jahren im Dienste der gräflichen Familie. Am 15. Dezember habe er gekündigt, denn er wollte im Januar bei einer anderen Herrschaft als Kammerdiener angestellt werden. Der im Zimmer der Gräfin Géza Szápary befindliche, von außen heizbare Kachelofen sei schon seit Langem wackelig und schlecht. Der Portier, dem die Aufsicht über das ganze Palais obliegt, habe von dem Zustand des Ofens schon früher dem Grafen Szápary Meldung erhalten, der Graf aber meinte, der Ofen würde heuer noch aushalten. Am 28. Dezember habe er vom Portier den Auftrag erhalten, die Zimmer zu heizen, da die gräfliche Familie am Neujahrstage nach Budapest zurückkehren werde. Samstag und Sonntag war Alles in Ordnung und auch am Montag habe er jede Stunde Nachschau gehalten. Montag Abends 6 Uhr erhielt er den Auftrag, die elektrischen Glühlampen zu reinigen. Während dieser Arbeit habe er ein verdächtiges Knistern gehört, und als er in Gesellschaft des Portiers in die erste Etage hinaufstürzte, brannten in drei Salons bereits die Möbel. Es folgte die Verlesung des von der Feuerpolizeikommission aufgenommenen Untersuchungsprotokolls. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär Dr. Elek verlangte die Bestrafung des Beschuldigten, weil dieser, wissend, daß der Ofen schlecht war, seine Wachsamkeit hätte verdoppeln müssen, um den Ausbruch eines Feuers zu verhindern. Der Richter fand den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu acht Tagen Gefängniß, weil er die pflichtgemäße Fürsorge vernachlässigt habe. Das Urtheil erwuchs in Rechtskraft.

(Verurtheilter nationalisistischer Agitator.) Mit den im vergangenen Herbst aus Amerika zum Besuche zurückgekehrten Sokolisten kam auch der Agitator Franz Pollakovics zurück, der hier blieb und unter den Slovaken des Krvaer Komitats nationalisistische Propaganda betrieb. Die Grenzpolizei verhaftete schließlich Pollakovics und übergab ihn der k. k. Hof- und Staatsanwaltschaft. Der Gerichtshof verurtheilte nun den Agitator zu sieben Monaten Staatsgefängniß und 400 K. Geldstrafe. Sein Genosse Andreas Matkovicik wurde freigesprochen.

Wien, 2. Januar. (Der insultirte Theaterdirektor.) Privat-Telegramm. Vor dem Bezirksgericht Neubau fand heute die Verhandlung gegen den Tenoristen Karl Meister statt, der am 20. Dezember im Carl-Theater den Direktor Wallner insultirt hat. Meister war nämlich zu der für 10 Uhr Vormittags angelegten Probe nicht erschienen, weshalb Direktor Wallner den Operettensänger Karl Streit-

mann ersuchen ließ, die Rolle zu übernehmen. Direktor Wallner habe sich gegen 1/27 Uhr Abends mit Direktor Karzag und einer Schauspielerin eines anderen Theaters in seinem Bureau befinden, als er auf dem schmalen Gange vor seiner Thür Lärm hörte. Er öffnete und sah Meister, der eben unter großem Geschrei einen Wasserkrug gegen Sekretär Steininger schwang; im letzten Moment gelang es noch, von rückwärts den Krug aus den Händen des sich wie ein Wahnsinniger geberdenden Schauspielers zu reißen. In diesem Augenblick wurde Meister des Direktors Wallner ansichtig, ging mit dem Rufe: „Was, ich darf nicht singen? Du Lump, Du H... ich bringe dich um!“ auf den Direktor los und versetzte ihm mit geballter Faust einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß Wallner wie betäubt zurücktaumelte und ihm der Zwider herabfiel. Der Direktor, der nun in Folge seiner Kurzsichtigkeit jede Orientirung verlor, habe nicht verhindern können, daß ihm Meister noch mehrere heftige Schläge versetzte. Als sich dann Direktor Wallner endlich in sein Bureau flüchten konnte, folgte ihm Meister auch dorthin und konnte nur durch die Bemühungen der herbeieilenden Theaterbedienten verhindert werden, sich neuerlich an dem Direktor zu vergreifen. In Folge der Mißhandlungen habe Direktor Wallner einen Nervencholelitten, außerdem sei eine schmerzhafteste Geschwulst im Gesicht aufgetreten, die eine mehrtägige Verunsfähigkeit herbeiführte. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Meister zu fünf und dert Kronen Geldstrafe, im Nichterbringungsfall zu fünf Tagen Arrest verurtheilt. Meister erbat sich bezüglich der Appellation eine Bedenkzeit, während Direktor Wallner sofort die Berufung anmeldete. Die in großer Anzahl anwesenden Schauspielerinnen riefen Meister zu: „Wir werden schon das Geld zusammenhiehlen! Hoch Meister!“ Der Tenorist verließ unter lebhaften Ovationen der Damen das Gerichtsgebäude.

Der neue Prozeß Mostke-Harden.

Berlin, 2. Januar. In diesem Sensationsprozeße hätte heute die Verhandlung fortgesetzt werden sollen, doch liegt Harden in seiner Wohnung schwerkrank darnieder und konnte zur Verhandlung nicht erscheinen.

Sein Arzt, Professor Dr. Eijenberg, erklärte, Harden hatte gestern Nacht einen Ohnmachtsanfall und jeder Versuch Harden's, sich emporzurichten, hatte einen neuerlichen Ohnmachtsanfall zur Folge.

Nun erhob sich der Oberstaatsanwalt, um folgende Erklärung abzugeben: Herr Justizrath Bernstem hat es neulich nicht für gut befunden, dem Fürsten Eulenburg Abbitte zu leisten und Genugthuung zu gewähren. Er hat sehr viel zu dieser Sache geredet, aber nicht für die Sache selbst, sondern um die Sache herum. Er hat Bezug genommen auf eine Erklärung des Fürsten Eulenburg am 6. November v. J. im Brand-Prozeße und hat diese Erklärung mit der des Fürsten Hilow verglichen. Das ist Geschmacksache, darüber läßt sich nicht rechten. Jedenfalls folgt daraus nicht das mindeste für eine Schuld des Fürsten Eulenburg. Fürst Philipp Eulenburg hat den Strafantrag, wie er mir gestern ausdrücklich mitgetheilt hat, gegen Herrn Harden wegen Beleidigung mit Rücksicht auf die Artikel der „Zukunft“ deswegen nicht gestellt, weil er sich sagte, auf diesem Wege könne er sich keine Genugthuung verschaffen, insbesondere nicht nachweisen, daß er von jeder jener Verleumdungen völlig frei sei. Im Beleidigungsverfahren gegen Harden würde nun erwiesen werden können, daß die Thatsache, Fürst Eulenburg habe sich gegen Herrn Harden, nicht erweislich wahr sei. Dem Fürsten Eulenburg lag aber daran, daß diese Thatsache nicht bloß als nicht erweislich, sondern als völlig unwahr erwiesen werde. Fürst Eulenburg hat deshalb nicht gegen Herrn Harden, sondern gegen sich selbst den Strafantrag gestellt und beantragt, eine Untersuchung nach §. 175 einzuleiten. Die Untersuchung ist eingeleitet und geführt worden und in ihr ist Herr Harden als Zeuge vernommen worden. Herr Harden hat nicht das mindeste gegen den Fürsten Eulenburg zu bekunden versucht. Er hat sich unter der Angabe, daß er ja sonst selbst wegen Beleidigung verfolgt werden könnte, darauf beschränkt, sein Zeugniß in dieser Beziehung abzulehnen.

Der Staatsanwalt hat in Folge dessen das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg mangels jeden Beweises eingestellt und den Fürsten hiernon verständigt. Trotzdem wird nun dabei geblieben, daß Fürst Eulenburg sich derartige Verleumdungen zuschulden kommen ließ. Wenn er das gethan hätte, einem klaren und einwandfreien Zeugniß gegenüber, daß er niemals eine Schmezerei begangen habe, würde er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Der Fürst bittet deswegen dringend jeden Menschen, der noch einen Funken Gerechtigkeitsgefühl verspürt, ihn wegen Verletzung der Eidespflicht zu denunziren, sofern der Betreffende irgend einen Zeugen dafür beibringen könnte, daß der Fürst sich eines Vergehens gegen §. 175 oder irgend eines anderen fernuellen Vergehens schuldig gemacht habe. Sofern eine solche Denunziation eingereicht wird, würde von der Staatsanwaltschaft, wie ich versichern kann, jeder Zeuge, möge er wohnen wo er wolle, im deutschen

Reiche oder im Auslande, darüber vernommen werden. Der Fürst schent sich vor keinem Zeugen und es würde die Untersuchung gegen ihn mit der größten Schroffheit eingeleitet werden, möge sie führen zu welchem Erfolge sie will. Der Fürst bittet deshalb dringend jeden Menschen, Strafantrag zu stellen, bei jeder Staatsanwaltschaft, die dafür zuständig sein würde. Fürst Eulenburg hat ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß, wie festgestellt worden ist, Freiherr v. Berger nicht auf seine Intentionen, sondern lediglich aus eigenem Antriebe zu vermittelnd versucht hat. Als etwas Gegentheiliges in den schöffengerichtlichen Verhandlungen zutage zu treten schien, hat der Fürst sofort seinen Rechtsvertreter nach Hamburg zu dem Freiherrn v. Berger geschickt und ihn fragen lassen, ob er wirklich behaupten will, daß er in seinem, des Fürsten, Auftrag oder auf sein Ersuchen irgendwelche Vermittlung geführt hat. Freiherr v. Berger hat damals erklärt, daß er lediglich aus eigenem Antriebe gehandelt habe und daß Alles wahr sei, was er Fürst Eulenburg gegenüber erklärt habe. Freiherr v. Berger hat ausdrücklich auch erklärt, daß er nichts über die Reise nach Territet über Ansuchen des Fürsten...

Vorsitzender: Gehört denn das noch zur Sache, Herr Oberstaatsanwalt? Bisher habe ich angenommen, daß Sie nur eine Erklärung des Fürsten Eulenburg vortragen wollen. Ich bitte, nur diese Erklärung abzugeben und nicht auf die Sache einzugehen, denn das würde einen Revisionsgrund bilden.

Oberstaatsanwalt: Ich muß mich fügen, füge mich aber blutenden Herzens und muß mir vorbehalten, sobald Herr Harden da ist, Alles zu wiederholen. Ich möchte nur noch auf Wunsch des Freiherrn v. Warnebübler eine Erklärung abgeben. Es könnte zu Mißverständnissen führen, daß ich ihn als nach den Behauptungen Harden's zur Gruppe gehörigen angenommen hätte und nicht erwartet habe, daß Herr Harden diesen Ausdruck zurückgenommen hat.

Vorsitzender: Das gehört auch nicht zur Sache.

Oberstaatsanwalt: Herr Harden pflegt gegen fränke Leute sehr mitleidlos zu sein. Als damals Fürst Eulenburg wegen schwerer Erkrankung, ohne Gefährdung seines Lebens hier nicht erscheinen konnte, da wurde Herr Harden gefragt, ob es ihm gleichgültig sei, wenn der Fürst gezwungen würde, hier zu erscheinen und er plötzlich todt zusammenbräche. Er beantwortete diese Frage mit einem kalten Ja. Ich glaube, einem solchen Manne gegenüber darf man auch bei einer Erkrankung ziemlich scharf sein.

Justizrath Bernstein: Ich theile die Ansicht des Vorsitzenden, daß Erklärungen im gegenwärtigen Augenblick prozeßual bedenklich sind. Ich begnüge mich deshalb in Bezug auf den Fürsten Eulenburg damit, zu erwidern: für mich ist Fürst Eulenburg ein Zeuge wie jeder andere. Er hat etwas ausgesagt, ein Theil dieser Aussage mußte von der Vertheidigung bezweifelt werden und die Vertheidigung mußte Gegenbeweise anbieten in der Erwartung, ob der Gerichtshof sie würdigen oder davon absehen werde. Alles Weitere kann die Vertheidigung nichts kümmern. Was das vom Herrn Oberstaatsanwalt wiederholte Wort „Abbitte“ betrifft, so betone ich, daß der Oberstaatsanwalt seinerseits in Bezug auf die Frau v. Elbe gesagt hat: Der Zeugin glaube ich kein Wort, das selbe Recht muß der Vertheidigung zustehen. Was die angebliche Aeußerung des Herrn Harden betrifft, es sei ihm gleichgültig, ob Jemand todt zusammenbricht, so weiß ich von solcher Aeußerung nichts und überlasse es Herrn Harden, sich hierüber zu erklären, aber ich muß bitten, zu Protokoll zu nehmen, daß der Oberstaatsanwalt das Wort ergriffen hat und diese seine Ausführungen gemacht hat.

Oberstaatsanwalt: Dann bitte ich aber auch zu protokollieren, daß ich sofort geschwiegen habe, als darauf hingewiesen wurde, daß meine Worte nicht zur Sache gehörten.

Justizrath Bernstein: Ich weiß, daß Herrn Harden Alles daran liegt, die Sache zu Ende zu führen. Es wäre von ihm nicht anständig und auch nicht vernünftig, die Sache zu verschleppen.

Der Oberstaatsanwalt und Justizrath Selio halten die Fortsetzung der Verhandlung in der Wohnung Harden's für statthaft, während Justizrath Kleinholz Bedenken geltend macht.

Auf eine Frage des Vorsitzenden gibt Professor Eijenberg die Möglichkeit zu, daß Harden, wenn er heute ganz in Ruhe gelassen würde, morgen zur Stelle sein kann.

Oberstaatsanwalt: Die Möglichkeit, daß zwischen dem Hausarzt und dem Gerichtsarzt Meinungsverchiedenheiten obwalten können, ist doch gegeben. Ich muß darauf bestehen, daß der Gerichtsarzt mit Herrn Sanitätsrath Kleienberg sich noch heute in die Wohnung Harden's begibt, um dessen Gesundheitszustand festzustellen.

Das Gericht beschließt, diese beiden Aerzte und Professor Eulenburg in die Wohnung von Harden zu schicken.

Das Gutachten der Aerzte, welche in die Wohnung Harden's gesendet worden waren, geht dahin, daß Harden an nervöser Erschöpfung leidet, aber voraussichtlich morgen wieder verhandlungsfähig sein werde. Das Gericht hat daraufhin die Sitzung auf morgen vertagt.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 2. Januar. Nach ruhiger Eröffnung der Börse erzielten Rimamuränger Aktien auf Wiener Nachfrage und Käufe eine Kursavance von mehreren Kronen. Auch nach Eskomptebank- und Hypothekbankaktien herrschte lebhaft Nachfrage, und auch diese Werthe erfuhr ziemlich Kursaufbesserungen. Im weiteren Verlaufe war die Stimmung befestigt und auch die beiden Kreditaktien erzielten eine Besserung. Auf dem Lokalmarkt waren Elektrische Stadtbahn behauptet, Elektrische Straßenbahn etwas besser. Auch an der Mittagsbörse blieb das Geschäft bei sehr geringen Umsätzen ruhig. Die Kurse blieben behauptet, für einzelne Werthe gebessert. Rimamuränger blieben fest und wiesen einen weiteren Vorprung auf. Der Lokalmarkt blieb ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 761 bis 763, Oesterreichische Kreditaktien zu 634.75 bis 635.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 411.50 bis 414, Eskomptebankaktien zu 480 bis 481, Rimamuränger Aktien zu 520.50 bis 526, Straßenbahnaktien zu 553 bis 555.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 278, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 672, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 361, ungarische Kronenrente zu 93.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Hypotheken-Prämienobligationen zu 129.75 bis 130, Leopoldstädter Sparkasse-Aktien zu 150, Eisenbahnverkehrsaktien zu 368.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 762 bis 763.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 414 bis 415, Ungarische Eskomptebankaktien zu 480 bis 481, Oesterreichische Kreditaktien zu 635.50 bis 636, Rimamuränger Eisenwerksaktien zu 525 bis 525.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 277 bis 278.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 672.75 bis 677, Waterländische Bankaktien zu 282.75 bis 283.25.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 635.25.

An der Nachbörse war die Tendenz anfangs fest, später auf Wiener Arbitrage-Abgaben mäßig abgeschwächt. Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.50 bis 635.50, Ungarische Kreditbankaktien zu 764.75 bis 763.50, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 93.65 bis 93.60, Ungarische Hypothekbankaktien zu 416 bis 414, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677 bis 675.50. — Zum Schlusse blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 635.50, Ungarische Kreditbankaktien zu 763.50, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 93.60, Ungarische Hypothekbankaktien zu 414, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 675.50.

Wiener Effektenbörse. 2. Januar. Die wirtschaftlichen Neujaarsbetrachtungen haben das Interesse an der heutigen Börse lebhaft beschäftigt, und die Darlegungen über die entscheidende Wendung, die sich in der industriellen Weltkonjunktur vollzogen hat, haben eine allgemein reservierte, der schwächeren Richtung zuneigende Tendenz hervorgerufen. Da aber andererseits die Ausführungen, daß speziell die Wirtschaftslage in Oesterreich einen relativ befriedigenderen Ausblick biete, der Auffassung als Stütze dienten und auch die wesentliche Ermäßigung des Londoner Privatdiskonts die Erwartung erweckte, daß möglicherweise schon heute eine Herabsetzung der englischen Bankrate erfolgen werde, hielten sich die Realisationen in engen Grenzen und riefen nur auf einzelnen Gebieten etwas namhaftere Abschwächungen hervor. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramme.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 4p. ung. Kronenrente, Ung. Kronenrente, Zehnteil, Grundentl., Ung. Kreditbank, Ung. Prämienloose, Eskomptebank, Raikau-Oberberger Bahn, Rimamuränger, Ungar. Kommerzbank, Ungar. Zuckerrüben, Ungar. Hypothekbank, Eisenbahn-Prioritäten, 4 1/2 p. österr. Papierrente, 4 1/2 p. österr. Goldrente, Oester. Kronenrente, 1860er Lose, 1864er Lose, Kreditloose.

(Privat-Telegramme.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinand-Nordbahn, Zemburg-Gernowitzer, Elbethalbahn, Bodentredit-Aktien, Eskomptebank, Unionbank, Pariser Wechsel, Petersburger, Schweizer Plätze, 20 Markt-Stücke, Russische Imperials, Englische Sovereigns, Donau-Reg.-Lose, Serbenloose, Oester. Kronenrente, Laro, Donau-Dampfschiff-Lose.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 635.—, unga-

rische Kreditaktien 765.—, Anlobankaktien 291.50, Bankverein 516.25, Unionbank 532.—, Länderbank 409.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 675.—, Lombarden 150.—, Elbethal 426.—, Rima-Muränger 526.—, Tabakaktien 404.75, Alpine-Aktien 595.50, Mairente 96.85, ungarische Goldrente 111.20, ungarische Kronenrente 93.65, Türkenloose 183.25, Maximoten 117.70, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.15 1/2, Russen 89.80.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 2. Januar. (Börse.) Das neue Jahresoffenete bei geringem Verkehr und zumeist weichenden Kursen in lustloser Haltung, wozu namentlich die Meldung von neuen amerikanischen Insolvenzen beitrug. Später wurde die Stimmung auf die Herabsetzung der Londoner Bankrate und den Rückgang des Privatdiskonts fester. Doch war hiemit nur vorübergehend eine Steigerung des Verkehrs verbunden. Nur Renten erfreuten sich von erster Stunde an ungeschwächten Interessens. Banken konnten sich später erholen, während Montanwerthe die rückläufige Bewegung bis zum Schlusse beibehielten und stellenweise empfindliche Verluste erlitten. Amerikanische Bahnen gaben im Einklange mit Newyork nach, während sich Lombarden und Staatsbahnaktien schließlich etwas besserten. Der Kassenmarkt verkehrte zumeist behauptet. Schluss ruhig. Privatdiskont 6 Prozent, tägliches Geld 7 Prozent.

Berlin, 2. Januar. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente 96.50, Prozentige Oesterreichische Goldrente 97.60, 4 Prozentige ungarische Goldrente 93.75, Elbethalbahn —, Oesterreichische Kreditaktien —, ungar. Kronenrente 93.40, Südbahn 27.90, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75, Raikau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 214.30, Wiener Wechselkurs 84.85, 4 Prozentige neue russische Anleihe 73.80, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente —, Diskont-Kommandit 170.90, allg. Elektrik Edison 196.25, Dynamit-Trost 157.25, Gelsenkirchener 184.30, Harpener 194.25, Laurahütte 216.75, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 94.—, — Fester.

Berlin, 2. Januar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 199.75, Südbahn 27.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 144.50. — Schwächer.

Sankt Petersburg, 2. Januar. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.30, Oesterreichische Kreditaktien 199.75, 1860er Lose 149.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.75, Südbahn 27.90, italienische Rente 103.30, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 96.75, vierprozentige ungarische Goldrente 93.80. — Willig.

Paris, 2. Januar. (Schluss.) Dreiprozentige französische Rente 95.75, Oesterreichische Goldrente 96.80, ungar. Goldrente 95.—, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 493.—, vierprozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 320.—, fünfprozentige Marokkaner 516.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige kons. amort. Rumänen 87.75, vierprozentige amort. Rumänen 1905 —, fünfprozentige Russen 1906 94.65, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 502.—, vierpers. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterieur 94.05, vierprozentige unifizirte Türken 95.20, Türkenloose 17.—, türkische Tabakaktien 431.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 1087.—, Oesterreichische Länderbank 448.—, ungarische Hypothekbank 449.—, Banque de Paris 1452.—, Banque Ottomane 693.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 730.—, Südbahn 156.—, Meridionalbahn 695.—, Orientbahnen —, Waggon Wits —, Hartmann Maschinen 614.—, Rio Tinto 16.79, Sucrierie d'Egypte —, Zula 408.—, Thomson-Houston —, Uritany Kohlen 152.—, Chartered 24.50, De Beers 358.50, East Rand 98.75, Jagersfontein 86.—, Transvaal Consols —, Transvaal-Land Company 46.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.62, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.68, Wechsel auf Wien (kurz) 104.18, Wechsel auf Belgien (kurz) 82, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/2, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Check auf London 251.65, Privatdiskont 4.— Behauptet.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 2. Januar. Effektiver Weizen blieb heute bei schwachem Angebot und beschränkter Kaufkraft fester. Der Umsatz beträgt ca. 3000 Meterzentner zu 5—7 1/2 Heller höheren Preisen. — Tageszufuhr in Weizen 21,108 Mztr. — Roggen ist fester, der Verkehr bleibt gering. Per prompt in nominell 11.10 per Kasse, Parität hier machbar. — Futtergerste bleibt geschäftslos. Wir notiren nominell per prompt ca. 7.50 bis 7.60 per Kasse, Parität hier. — Hafer tendirt 5 Heller höher. Ab hier ist 8.15 bis 8.35 per Kasse machbar. — Mais (neu) zog 5 Heller an und notirt per prompt Parität hier ca. 6.90 per Kasse.

Das eingetretene Frostwetter und nicht genügender Schneefall veranlaßte auf dem Terminmarkt heute starken Deckungsbegehre, denen sich auch Meinungsstärkung anschlossen. Die Kurse gingen bei lebhaftem Verkehr wesentlich höher und schloßen in fester Tendenz, zumal auch die ausländischen Notirungen höher lauten.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen: Theiß 100 Mztr. 78 zu 13, 1000 Mztr. 77.5 zu 13, 500 Mztr. 76.7 zu 13.05, 300 Mztr. 77 zu 13, 200 Mztr. 77 zu 13, 100 Mztr. 77 und 100 Mztr. 76 zu 12.75, 100 Mztr. 76.5 zu 12.75, 400 Mztr. Mztr. 76 zu 12.85 1/2, 150 Mztr. 75.8 zu 12.65, 100 100 Mztr. 73.5 zu 12.10, Alles per drei Monate. — Pester Boden 200 Mztr. 76 zu 12.80, 120 Mztr. 76 zu 12.65, Beides per drei Monate.

Roggen: 500 Mztr. zu 11.12 1/2, 100 Mztr. zu 11.05, Beides per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurde Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.93, 13.04, 12.99, 13.12, 13.03; Weizen per Oktober zu 10.65, 10.64, 10.75, 10.71, 10.84, 10.72; Roggen per April zu 11.64, 11.78, Roggen per Oktober zu 9.39, 9.40, 9.37, 9.56, 9.40; Mais per Mai zu 7.15, 7.14, 7.27, 7.21; Hafer per April zu 8.31, 8.36. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogr.): Weizen per April zu 13.05 G., 13.06 W.; Weizen per Oktober zu 10.73 G., 10.74 W.; Roggen per April zu 11.66 G., 11.68 W.; Roggen per Oktober zu 9.40 G., 9.41 W.; Mais per Mai zu 7.20 G., 7.21 W.; Hafer per April zu 8.35 G., 8.37 W. — Abends schloßen: Weizen per April 1908 zu 13.16 G., 13.17 W.; Weizen per Oktober 1908 zu 10.81 G., 10.82 W.; Roggen per April 1908 zu 11.76 G., 11.77 W.; Roggen per Oktober 1908 zu 9.52 G., 9.53 W.; Mais per Mai 1908 zu 7.28 G., 7.29 W.; Hafer per April 1908 zu 8.39 G., 8.40 W.; Kohlraps per August 1908 zu 16.65 G., 16.75 W. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Theiß, Weißbunger, 74 Kg. R., 75 Kg. R., Pester Boden, Bácskaer, 75 Kg. R., 76 Kg. R., 77 Kg. R., 78 Kg. R., 79 Kg. R., 80 Kg. R., Banater, 75 Kg. R., 76 Kg. R., 77 Kg. R., Roggen, Mittel, Gerste, Mittel, Hafer, Mittel, Mais, ungar., neu, Termine, Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Hafer per April.

effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester, Wiener Fruchtbörse vom 2. Januar, (Privat-Telegramme), Berlin, 2. Januar. (Produktenmarkt), Breslau, 2. Januar. (Produktenmarkt).

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 30. Dezember, Abends 6 Uhr, bis 1. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels

Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptbahnhof vorräumlichen Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' sub-categories: 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zugkraft', 'Totale'. Rows include 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Able'.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit von 21. Dezember bis 28. Dezember folgendermaßen:

Table showing grain stock levels in 'Meterzentnern' for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Able' at various dates from Dec 21 to Dec 28.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde heute zu 139 Kronen per 100 Kilogramm gehandelt. Amilich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu K. 139 Geld, K. 140 Waare. Speck, Budapest Stadtwaare, vierstückiger K. 105 Geld, K. 106 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger K. 112 G. K. 113 W. - Pflaumen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, K. 47.50 Geld, K. 48. - Waare, bosnische 100kückige K. 51.50 Geld, K. 52. - Waare, bosnische 85kückige K. 56. - Geld, K. 57. - Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität K. 33. - Geld, K. 34. - Waare, serbische 100kückige K. 35.50 Geld, K. 36.50 Waare, serbische 85kückige K. 41.50 Geld, K. 42. - Waare. - Pflaumen: spanisches 1907er K. 56.50 Geld, K. 57.50 Waare, serbisches 1907er K. 36.50 Geld, 37.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1907er K. 118. - Geld, 144. - Waare, Rothklee, kleinkörniger 1907er K. 125. - Geld, K. 132. - Waare, mittelförniger 1907er K. 130. - Geld, K. 140. - Waare, grobkörniger 1907er K. 142. - Geld, K. 152. - Waare.

Budapest, 2. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco K. 62.50 Geld, K. 63.50 Waare. Wien, 2. Januar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich fortgesetzt. Ein Caiffon prompter Kontingentspiritus wurde zu 62 K. verkauft und schließt 62 K. ab, 62 K. 60 S. Brief. Prag, 2. Januar. (Privat-Telegramm) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zundergehaltes von 88 Prozent franco Aufsuhr zur sofortigen Lieferung 2 K. 65 S. bis 22 K. 75 S. - per Januar - K. - S. bis - K. - S. - Tendenz: Stetig.

Hamburg, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 95 Pf. bis 20 M. - Pf., per Januar-März 20 M. 35 Pf. bis 20 M. 40 Pf., per Mai 20 M. 70 Pf. bis 20 M. 75 Pf., per August 21 M. - Pf. bis 21 M. 5 Pf. - Tendenz: Stetig. Köln, 2. Januar (Produktenmarkt) Mühl loco Am. 77. -

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. [Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.] Der Auftrieb vom 2. Januar betrug 1925 St. Schlachtvieh, und zwar 1340 Stück ungarische Ochsen, 360 Stück ungarische Kühe, 108 Stück bosnische Ochsen, 6 Stück bosnische Kühe, - Stück bosnische Stiere, 18 Stück Jungvieh, 83 Stück Stiere, 10 Stück Büffel. - In Folge des um 200 Stück größeren Auftriebes und unverändert schwacher Nachfrage sind die Preise um 1 bis 2 K. per Mstr. zurückgegangen. - Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 72 K. bis 80 K., ungarische mittlere Mastochsen von 60 K. bis 70 K., ungarische mindere Ochsen von 48 K. bis 58 K., farbige Ochsen von 62 K. bis 92 K., ausnahmsweise 96 K., bosnische Ochsen von 48 K. bis 60 K., Stiere von 48 K. bis 70 K., ungarische Kühe von 46 K. bis 68 K., farbige Kühe von 48 K. bis 74 K., Büffel von 36 K. bis 48 K., Weidvieh

von 40 K. bis 46 K. - Schafmarkt vom 30. Dezember. Aufgetrieben wurden 262 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität bis 48 S. per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualitäten von 43 K. bis 44 K., Das Geschäft war flau. - Stechviehmarkt vom 2. Januar. Zugeführt wurden lebende Kälber 53 Stück, gestochene Kälber 13 Stück, Zwitter 12 Stück, Jungvieh 18 Stück, geschlachtete Lämmer 57 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 1 K. 8 S. bis 1 K. 12 S., ausnahmsweise 1 K. 16 S., mindere von 96 S. bis 1 K. 6 S., gestochene 1 K. 18 S., Zwitter von 70 S. bis 86 S., Jungvieh von 50 S. bis 66 S. - Tendenz lebhaft.

Röbánya, 2. Januar. (Original-Telegramm) Bericht der Vorstenviehhändlerballe in Röbánya.) Vorrath am 31. Dezember 24,245 Stück. Am 1. Januar wurden aufgetrieben 513 Stück, abgetrieben wurden 631 Stück, demnach verblieb am 2. Januar ein Stand von 24,127 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Miere schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., junge schwere von 1 K. 21 S. bis 1 K. 23 S., mittlere von 1 K. 24 S. bis 1 K. 26 S., leichte von 127 K. - S. bis 129 K. - S. - Ungarische Bauernwaare: schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., leichte von - K. - S. bis - K. - S. - Serbische: schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S. - Das Geschäft war ruhig.

Wiener Stechviehmarkt vom 2. Januar (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4742 Kälber, 3582 lebende Schweine, 2284 Weidner-Schweine, 310 Weidner-Schafe, 360 Lämmer. Der Kälbermarkt verkehrte in Folge des den Bedarf übersteigenden Angebotes in schwacher Haltung, und bei langsamem Verkehr fielen Prima-Kälber um 4 bis 6 S., alle leichtere Qualitäten um 8 bis 10 S. per Kilo. In lebenden Schweinen blieb die Preislage gegenüber dem Hauptmarkt unverändert; dagegen notirten Weidner-Schweine bei flauer Stimmung um 6 S. per Kilo tiefer als Vormoche. In Weidner-Schafen und Lämmern wenig Geschäft bei unveränderten Preisen. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 84 S. bis 1 K. 10 S., Prima von 1 K. 12 S. bis 1 K. 36 S., Hochprima von 1 K. 40 S. bis 1 K. 48 S., lebende Fleischschweine von 80 S. bis 1 K. 4 S., Fettischweine von 1 K. bis 1 K. 13 S., Weidner-Fleischschweine von 1 K. bis 1 K. 16 S., Fettischweine von 1 K. 4 S. bis 1 K. 20 S., Frischlinge, untergewichtige, von 1 K. 24 S. bis 1 K. 32 S., Weidner-Schafe von 68 S. bis 92 S. per Kilogramm, Lämmer von 28 K. bis 44 K. per Paar, Alles exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisheit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionär in der Centralmarkthalle.) Durch die eingetretene kalte Witterung waren alle Lebensmittelpreise fest behauptet.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 60 S. bis 70 S., hinteres von 90 S. bis 1 K., Prima von 1 K. 5 S. bis 1 K. 10 S., Alles per Kilogramm en gros. Kälber, in der Haut, lang gemaoen, ohne Gewichtsbefschlag, von 1 K. 10 S. bis 1 K. 15 S., Primawaare von 1 K. 20 S. bis 1 K. 25 S. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 60 S. bis 70 S. per Kilogramm. Fleischschweine 1 K. bis 1 K. 5 S. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 K. bis 1 K. 5 S. per Kilogramm en gros. Eier. Frische ungarische zu 103 K. bis 100 K., mindere Sorten zu 95 K. bis 100 K., Kalkfeier 80 K. bis 82 K. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Obst. Äpfel 50 S. bis 80 S., Birnen 50 S. bis 70 S. per Kilogramm. Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 40 S. bis 2 K. 60 S., Kochbutter von 1 K. 30 S. bis 1 K. 40 S., Topfen von 12 S. bis 20 S., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel. Fettgänse 1 K. 20 S. bis 1 K. 30 S. per Kilogramm. Bachhendel 1 K. 30 S. bis 1 K. 50 S., Brathendel 2 K. bis 2 K. 80 S., Suppenhühner 2 K. 70 S. bis 3 K. Alles per Paar en gros. Kartoffel, gelbe 5 K. bis 5 K. 20 S. Rosen 4 K. 40 S. bis 5 K. per 100 Kilogramm. Wild. Rehe 1 K. 40 S. bis 1 K. 60 S. per Kilogramm, Fische 80 S. bis 85 S., Hasen 3 K. bis 3 K. 40 S. per Kilogramm, Rebhühner 2 K. bis 2 K. 40 S. per Kilogramm en gros.

Budapester Todtenliste.

- Vom 1. Januar. - Frau Joseph Bisorbky, 39 J., VIII, Kövölgasse 3. Joseph Wintergert, 53 J., VII, Große Kupfergasse 6. Mathias Slavicsch, 51 J., VII, Nelejtsgasse 38. Frau Madar Nyiri, 58 J., IV, Wienergasse 3. Emma Nemet, 20 J., IX, Knechtsgasse 14. Ernestine Nagy, 33 J., VIII, Dörögasse 5. Frau Johann Hrcsa, 54 J., VII, Gressystraße 20. Frau Johann Wojtovic, 23 J., II, Hauptgasse 4. Michael Horanyi, 77 J., IV, Schlangengasse 2. Wenzel Heber, 47 J., V, Leventegasse 8.

Alexander Farkas, 72 J., I, Tältozsgasse 13. Joseph Reichinger, 67 J., IX, Adyagasse 8. Frau Alois Szantó, 45 J., III, Pulverturmried 7827. Frau Sigmund Singer, 69 J., V, Dreiflightgasse 6. Armin Friedmann, 37 J., V, Liskagasse 10. Marie Janecz, 37 J., X, Fährerengasse 13. Frau Joseph Karolyni, 70 J., VII, Kajinczggasse 8. David Fuchs, 58 J., VI, Mohrengasse 7.

- Vom 2. Januar. - Franz Burczinger, 51 J., VI, Waignerstraße 111. Johann Ulicska, 37 J., X, Steinbrucher Altbau 8059. Marie Tomcsakó, 21 J., Szabolcs-gasse 15. Marie Nemet, 32 J., IX, Knechtsgasse 14. Johann Bördö, 68 J., VI, Nevyagasse 6. Frau Michael Thet, 47 J., IX, Uellöerstraße 85. Jakob Mecséry, 77 J., VII, Tabakgasse 28. Stephan Maczejta, 28 J., VII, Untere Waldzeile 28. Frau Anton Jancsek, 29 J., IX, Biologagasse 48. Stephan Ghöri, 40 J., VIII, Raqntemplongasse 23. Veronika Galik, 28 J., VI, Bethesdaospital. Frau Johann Tábori, 58 J., IX, Sönyagasse 11. Joseph Fügö, 30 J., VIII, Mathiasplatz 13. Johann Csibak, 76 J., VIII, Driaszgasse 29. Ottilie Harmati, 16 J., V, Csákygasse 7. Frau Stephan Moravec, 33 J., II, Hauptgasse 41.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 2. Januar 1908, 7 Uhr Morgens

Im nördlichen Eismeer ist eine Depression erschienen, welche das Maximum gegen Dänemark drängte. - Das Wetter in Europa ist kalt. In Central-europa und an der Adria herrschen Winde. Im Osten schwankt die Temperatur zwischen -10-20 Gr. C.; beträchtlicher Niederschlag war in Italien zu verzeichnen. - In Ungarn ist das Wetter kälter geworden, im Westen enthielten lebhaftere Winde und an den meisten Orten fiel auch Schnee. Die Temperatur ist im Norden unter -10 Gr. C. gesunken; das Minimum war in Tatrafüred mit -20 Gr. C., das Maximum mit 9 Gr. C. in Orkvenica. - Prognose: Es ist veränderliches, windiges, kaltes Wetter und insbesondere im Süden und Westen Schneefall zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 19, das Minimum -2 Celsius.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danube, Tisza, etc., with columns for 'Zun' and 'Theil'.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; * unbestimmt.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Franz Joseph I. in Venedig.

Folchetto, der bekannte italienische Journalist, veröffentlicht jetzt in der „Gazetta di Venezia“ ein interessantes Kapitel aus seinen Lebenserinnerungen. Im Jahre 1875 kam Kaiser-König Franz Joseph als Gast des Königs Victor Emanuel von Italien nach Venedig. Venedig war noch wenige Jahre vorher österreichischer Besitz gewesen, und man war daher in allen Kreisen der Bevölkerung sehr gespannt auf den Empfang, den die Venetianer ihrem ehemaligen Herrn bereiten würden. Die Zeit der feigen Attentate gegen regierende Fürsten war noch nicht gekommen, aber wer konnte garantieren, daß sich nicht irgend ein unangenehmer, in seinen Folgen verhängnisvoller Zwischenfall ereignen würde? Die Venetianer schienen sich jedoch ihrer Verantwortlichkeit bewußt zu sein und benahmen sich tadellos. Alle diejenigen, welche Oesterreich grollten, weil sie unter der österreichischen Herrschaft wegen politischer Umtriebe ins Gefängnis oder in die Verbannung geschickt worden waren oder weil sie den Tod eines im Kriege gefallenen theuren Angehörigen zu beklagen hatten, zogen sich während der Festtage still zurück, so daß das vorher festgesetzte Programm durch nichts gestört wurde. Die Leute aus dem Volke sagten höchstens, wenn sie ihren Gebieter von einst zu sehen bekamen: „Wer hätte das je gedacht!“ Die Hauptnummer des Programms war das historische Festmahl im königlichen Palast. Kurz bevor die Tafel aufgehoben wurde, nahm Kaiser-König Franz Joseph das Wort. Er hatte seinen Trinkspruch wohl überlegt und sprach ihn laut und deutlich, mit scharfer Betonung. Alle Gäste des Königs erkannten sofort, daß

man hier nicht einer bloßen Förmlichkeit, sondern einem wirklichen Ereigniß beiwohnte. Schon die ersten Worte des Trinkspruchs: „C'est avec un sentiment...“ machten einen vorzüglichen Eindruck; als dann der Kaiser-König aber zum Schluß, nach den Worten: „Je bois à la famille royale...“ mit erhobener Stimme fortfuhr: „et à la prospérité et au bien être de l'Italie“ (und auf das Gedeihen und das Wohl Italiens), erhob sich ein Sturm des Beifalls, wie man ihn an einer höflichen Festtafel wohl noch nie gehört haben dürfte; Alle waren aufgesprungen und jubelten dem sympathischen Monarchen des Nachbarstaates zu.

Eine Stunde später fragte der Abgeordnete Minghetti den Grafen Andrassy, ob der historische Trinkspruch des Kaiser-Königs sofort durch eine Extraausgabe der Zeitungen verbreitet werden dürfe. „Es ist eine bedenkliche Sache“, antwortete der Minister des Aeußern, „ein falsches Wort kann den Sinn des ganzen Trinkspruches vollständig ändern... Ich will aber den Monarchen selbst fragen.“ Und der Kaiser-König antwortete, indem er eine Feder nahm und eigenhändig die gesprochenen Worte niederschrieb: „Da haben Sie meine Worte“, sagte er, „Sie können sie drucken lassen, sie sind richtig.“ Eine halbe Stunde darauf rief man sich auf den Straßen um die Extrablätter.

Neues vom Cullinandiamanten.

Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß Amsterdam die Ehre haben wird, den größten Diamanten der Welt, den „Cullinar“, den die Transvaalbüren aus Erbsinnlichkeit für die ihnen gewährte liberale Verfassung Eduard VII. geschenkt haben, zu zerschneiden. Obwohl

alle Vorbereitungen getroffen sind, wird die Arbeit erst im März beginnen. Bis dahin ruht das Riesjuwel unter Siegeln in Scotland-Yard, wo Detektivs Tag und Nacht darüber wachen. In rohem Zustande ist der „Cullinar“ zwanzigmal so groß wie der „Koh-i-Noor“. Zuerst wird ein Brillant von 800 Karat herausgeschnitten werden, der an Größe und Schönheit alle bisher bekannten Brillanten übertrifft. Die Splitter, die beim Schneiden abfallen, werden zur Herstellung kleinerer Steine dienen, die aber auch noch ein respektables Gewicht aufweisen werden. Im gegenwärtigen Zustande gleicht der „Cullinar“ einem unregelmäßigen, trockenen Stück Gummi arabicum von der Größe etwa zweier Fäuste. Mit dem Schneiden des Steines, das nicht weniger als zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, werden natürlich nur Diamantschleifer, die Künstler in ihrem Berufe sind, betraut, denn der geringste Fehlschnitt kann ein Vermögen kosten. Während der ganzen Zeit werden Detektivs die Arbeit überwachen, nach jeder Phase des Schneidens wird der Stein auf sein Gewicht kontrollirt.

Da der „Cullinar“ bestimmt ist, die englische Krone zu bereichern, so wird diese, nachdem die neuen Steine eingefügt sind, nicht weniger als 51 Unzen wiegen, während sie augenblicklich ein Gewicht von 39 Unzen aufweist. Sie enthält 2818 Diamanten, 297 Perlen und andere kostbare Edelsteine. Der werthvollste Stein der Krone ist jetzt ein Rubin, der auf zwei Millionen Mark geschätzt wird. Er wurde im XIV. Jahrhundert einem spanischen Prinzen zum Geschenk gemacht und schmückte in der berühmten Schlacht von Azincourt 1415 den Helm Heinrich's IV.

Von der Größe des „Cullinar“ kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die drei

Die Tochter des Nabobs.

Roman von Solomon Miksch. Deutsch von Ludwig Wechsler.

„Ach was, das verstehst Du nicht, bedeutete ihm Jener mit einer geringschätzenden Handbewegung. Ich weiß schon, was ich thue. Die Sache ist nämlich die, Bruderherz, besser gesagt Schwiegerväterchen, daß mein jüngerer Bruder Johann — der IX. seines Geschlechtes — auf Wunsch meines seligen Vaters um ein Fräulein Abassy aus Liptó freite, trotzdem er sie nicht einmal liebte. Das Fräulein Abassy aber gab ihm einen Korb. Mein Bruder Johann war genau so bescheiden und schüchtern wie ich und nahm sich den Korb derart zu Herzen, daß er sich im Waagfluß ertränkte. Das nun nahm sich mein Vater zu Herzen und ließ mich an seinem Todtenbette schwören, daß ich nie im Leben um die Hand eines staubgeborenen Mädchens anhalten werde. Darum habe ich bis heute nicht geheiratet. Ich wartete stets, daß sich mir irgend ein Mädchen einmal an den Hals werfen werde, wie das in den Romanen vorkommt; es wollte aber keine etwas von mir wissen. Nun wirst Du vielleicht verstehen, weshalb ich jenes Hausjüngel von Dir verlangte.“

Nosty schüttelte ihm warm die Hand und drückte ihn an sich.

„Ich sehe, mein Sohn Doppeli, daß Du ein Mann der Formeln bist. Das hab' ich am liebsten, denn damit bringt man es in Ungarn am weitesten. Doppeli, Du hast eine Zukunft und ich mache Dich nach allen Regeln der Kunst zum Obergespan. Liebst Du meine Tochter aber wirklich?“

Kopereczky zwinkerte nur mit den Augen und ließ die Hände schlaff herabhängen wie die angehängene Gule ihre Flügel.

„Und liebt Wilma Dich? forschte der Aeltere.“

„Das weiß nur Gott allein, seufzte Jener und blinnte zur Decke empor.“

„Na, dann gehe hin und sprich mit ihr.“

„Gerade das geht ja nicht, und Kopereczky schüttelte tief traurig den Kopf dazu. Das würde einer Werbung ähnlich sehen und ich könnte am Ende einen Korb bekommen. Gott behüte also, daß ich die Sache vorbringe. Lieber lasse ich mir die Zunge ausschneiden. Mein Verhalten kann nur ein rein passives sein; was ich gelobt habe, das halte ich auch. Ich bin kein Politiker, sondern ein Schüler der Thiere. Du mußt die Gesetze in Ordnung bringen, fügte der felsame Freier hinzu; oder aber bezahle die zweitausend Gulden und nimm dafür Dein Medaillon da, während ich geradenwegs in die Donau gehe. Mag meines Vaters Geist aus dem Himmel sehen, das man in Weiberjahren einen Korb zwar vermeiden kann, nicht aber den Tod durch Ertrinken.“

„Du brauchst darum nicht gleich in die Donau

zu gehen, sondern lehre hübsch in Deinen Gasthof zurück und finde Dich Abends wieder hier ein. Inzwischen werde ich Dir die Wege zu ebnen suchen.“

Der Ueberlieferung gemäß — sichere Daten stehen nicht zur Verfügung, denn alle diese Dinge trugen sich noch vor Beginn unserer Geschichte zu — fand sich Kopereczky Abends pünktlich bei den Nostys ein. Allein der Abgeordnete war in den Klub und Franz ins Theater gegangen. Er traf Wilma daher allein in Gesellschaft ihrer Tante, der Witwe Klobanczy geborenen Elisabeth Nosty, an, die bei ihrem Bruder die Wirthschaft führte.

Sein Erscheinen hatte eine drückende Stille zur Folge. Nur schwerfällig gerieth die Unterhaltung in Fluß und stockte jeden Augenblick. Kopereczky benahm sich ungeschickt und schwerfällig wie ein Gymnast und schien sich dabei steinunglücklich zu fühlen. Wilma stellte irgend eine furchtbar gleichgiltige Frage und die Tante erkundigte sich nach dem Widder.

„Ach ja, der Widder! Man will ihn leider auf der Bahn nicht als Hund verfrachten und darum kann ich ihn nicht mit mir nehmen. Wenn ich hier bin, treibt er sich daheim in meinem Krapezer Garten herum.“

„Ist's bei Ihnen zuhause schon hübsch grün?“

„O ja! In meinem Garten blühen die Pfirsichbäume und Neldersträucher bereits.“

Der Krapezer Garten versprach ein recht dankbares Thema zu werden. Kopereczky berichtete, daß er den waltren Park ordnen und das Kastell restauriren ließ. Im Stillen dachte er, daß Wilma damit der Weg geebnet werde, um sie eine wärmere oder bedeutungsvolle Bemerkung machen zu lassen, falls sie eine solche überhaupt vom Stapel zu lassen gedachte. Doch schien sich Wilma nicht im Geringsten für die Arbeiten im Krapezer Schloß zu interessieren, obgleich sie von ihrem Vater aus wissen durfte, daß diese Arbeiten doch nur um ihre Willen vorgenommen wurden.

Kopereczky entsank aller Muth. Sie hätte doch wenigstens fragen können, wozu und für wen das Schloß neu hergerichtet wurde, und hätte daraus so fein und hübsch auf alles Weitere folgern mögen. In seiner großen Dual begann er jetzt selbst neue Themen anzuschlagen, wobei er jeden Augenblick nervös seine Uhr zog. Jetzt fragte er:

„Hat Freund Paul nicht gesagt, wann er nachhause kommt?“

„Nein; das hängt von den „Meistern“ ab, jenen Meistern nämlich, die die Herren nach beendeten Tarockspielen immer noch zurückhalten.“

„Ich kenne diese Meister, und werde darum vielleicht doch nicht auf Freund Paul warten, stöhnte der Gast verbittert.“

„Weshalb eilen Sie? Wir plaudern doch so gemüthlich! neckte Wilma.“

„Hat der alte Herr keine Botschaft für mich zurückgelassen? fragte Kopereczky, indem er sich erhob und seine Handschuhe langsam anzuziehen begann.“

„Nein.“

„Hat er Ihnen auch nichts über mich gesagt? Wilma schien heute ihre ganze Bosheit aufzubieten, um den unglücklichen Baron nur recht gründlich zu quälen, und darum erwiderte sie:

„Doch; warten Sie nur. Was sagte er eigentlich? (Sie stellte sich, als hätte sie es vergessen.) Ach ja, ich weiß schon. Er sagte mir, daß Sie heirathen wollen. Ist das wahr?“

„Sie glauben es nicht?“

„Natürlich nicht. Sie warf die Lippen auf und ließ ein spöttisches Lächeln sehen, wobei drei Grübchen auf ihrem Gesicht entstanden: eines auf der rechten, eines auf der linken Wange und das dritte — das unwidderstehlichste — inmitten des rothigen Kinns. Sie, der Schüler der Thiere, werden doch nicht heirathen wollen? Das wäre eine arge Inkonsequenz, denn die Thiere wählen sich keinen Lebensgefährten, sondern leben wie's gerade kommt.“

„Aber, Wilma! ermahnte die Tante.“

„Das, bitte schön, stimmt nicht. Die Turkeltaube zum Beispiel hat nur ein Weibchen und auch der Papagei bleibt der einmal gewählten Lebensgefährtin treu, behauptete Kopereczky. Der Grundgedanke der Ehe ist bei den Thieren unbedingt anzutreffen.“

„Na, Gott sei Dank, daß Sie das glücklich heraushaben!“

„Weiter hat Ihr Herr Papa nichts gesagt?“

„O ja! Er sagte auch, daß Sie mich heirathen wollten. Sie sagte das so gleichgiltigen, müden Tones, daß Kopereczky einen kalten Schauer über seinen Rücken rieseln fühlte.“

„Und was gaben Sie zur Antwort? fragte er dumpfen, fast ersterbenden Tones und drückte sogar die Augen zu wie ein zum Tode Verurtheilter, dem man jetzt auf der Stelle das tödtliche Blei ins Herz entfenben wird.“

Wilma war augenscheinlich eifrig bemüht, die Stiche an der feinen Handarbeit zu zählen, mit der sie beschäftigt war, dann erwiderte sie langsam und zögernd, wobei sie ein Gähnen nur schwer unterdrückte:

„Ich sagte ihm, daß ich einverstanden sei.“

„Wilma, meine süße Wilma! schrie Kopereczky entzückt auf und stürzte auf sie zu. Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt!“

„Aber deshalb brauchen Sie mich nicht über den Haufen zu stoßen... So nehmen Sie doch Bernunft an, Kopereczky, und lassen Sie mich los! Sie unverstämter Mensch...“

„Ach, Wilma! stöhnte er im Uebermaße des Glückes. Pflügt man so „ja“ zu sagen?“

Wilma hatte sich vor der Umarmung hinter den Stuhl ihrer Tante gesüchelt und antwortete von dort wie von einer Schanzmauer gedeckt:

„Pflügt man so um ein Mädchen aus gutem Hause zu freien?“

„Verzeihen Sie mir; Sie wissen ja, daß ich ein Schüler der Thiere bin.“

(Fortsetzung folgt.)

berühmten Diamanten Koh-i-Noor, Orloff und Abbas Mirza zusammen nur etwa den siebenten Theil des Gewichtes des „Cullinan“ ausmachen. Da der Orloff allein auf 4 Millionen, der Koh-i-Noor auf 3 Millionen und der Mirza auf nahezu 4 Millionen Mark geschätzt wird, und zudem der Werth eines Brillanten im quadratischen Verhältniß zum Gewicht des Steines steigt, so muß man in der That zugestehen, daß die Gewährung einer liberalen Verfassung an Transvaal König Eduard fürstlich bezahlt worden ist.

Allerlei.

(Newyorker Toiletten.) Der Mitarbeiter eines Pariser Modemagazines kam nach Newyork, um dort Toilettestudien zu machen. Er verwunderte sich über den billigen Preis gewisser Damenkostüme im Vergleich mit Paris. Eine Taillenrobe aus Cheviot mit dazu passendem Jacket kostete in Newyork 50 Fres., in Paris 150 Fres. Aehnlich steht es mit den Blousen, auch mit denen aus Seide oder Sammt. Diese mäßigen Preise Amerikas erklären sich aus der Art der Kleideranfertigung: Es sind Massenartikel, welche fabrikmäßig hergestellt werden und hiedurch den weniger bemittelten Frauen eine Eleganz erlauben, wie solche sonst nirgends zu finden ist. Ein heftiger Kontrast hiesu sei jedoch in den eigentlich fashionablen Kreisen Nordamerikas bemerkbar. Obgleich der Preis der Rohstoffe beständig abgenommen habe, seien die Kosten für die gemachten Kleider seit zehn Jahren um das Vierfache gestiegen. Vor einer Dekade habe man angenommen, daß eine für ein feines Dinner passende Robe 500 Kronen koste. Gegenwärtig müssen 2000 bis 2500 Kronen hierfür berechnet werden, und daß per Saison drei oder vier solcher Gewänder nötig seien, unterliege keinem Zweifel. 5000 Kronen verschaffen eine anständige Walkrobe, aber kein Schöpfungswunder, mit echten Spitzen kann sie noch nicht beehrt werden. Wer hätte um 1890 nicht gedacht, daß 10,000 Kronen eine

exorbitante Summe seien für eine Sorti de bal? Aber wer wird heutzutage überrascht, wenn er hört von 40,000 und sogar 45,000 Kronen für denselben Gegenstand? 375 Kronen für einen Damenhut wurde in den Neunziger-Jahren fast als etwas absurd heures angesehen. Im letzten Winter zahlten viele Frauen 400 bis 700 Kronen ohne zu märkten. Die weibliche Kopfbedeckung nimmt im Budget eine schreckliche Bedeutung an. So wird man sich nicht verwundern, daß das erste In-die-Gesellschaft-treten der Töchter eines reichen Hauses 4000 bis 5000 Kronen kostet für ihre Kostüme und daß im letzten Sommer eine bekannte Frau 30,000 Dollars, gleich 150,000 Kronen, für ihre Toilette verbrauchte. Leider kommt der arbeitenden Klasse nicht viel zugute aus diesem Luxus. Die Löhne sind zwar gestiegen, aber nicht im Verhältniß zum größeren Gewinn der Arbeitgeber.

(Fliegende Blumen auf einem Ballfest.) Aus Philadelphia wird berichtet: Die Millionäre wetteifern bei Beginn der Saison wieder in festspieligen und eigenartigen Arrangements zur Unterhaltung und Ueberraschung ihrer Gäste. Den Vogel für die gegenwärtige Saison dürfte wohl Mr. James W. Paul abgeköhnt haben durch ein Ballfest, das er zu Ehren der Einführung seiner Tochter in die Gesellschaft gab. Daß die Wände und die Decken in Blüthenzelte aus den werthvollsten Orchideen, herrlichem Flieder, Rosen und anderen kostbaren Blumen verwandelt worden waren, kann man fast als selbstverständlich bezeichnen. Originell war es jedoch, diese Zelte durch fliegende Blumen in Gestalt mehrerer tausend der herrlichsten tropischen Schmetterlinge zu beleben, die sich während einer halben Stunde durch das helle Licht und den Blumenduft in ihre tropische Heimath zurückträumen konnten. Gleich riesigen, von ihren Eiern losgelassenen Blumen flatterten die wundervoll gefärbten Thiere durch den lichtdurchflutheten Saal. So schnell wie diese Erscheinung kam, so schnell verging sie auch wieder — der Traum von Sonne und Blumen duft war ausgeräumt

und Tausende der herrlichsten Falter, die man in Südamerika und Indien gefangen und mit größter Mühe nach Philadelphia gebracht hatte, mußten die Sensationslust mit dem Leben büßen. Ein Thier nach dem anderen ließ sich ermüdet auf die Blüthenzweige nieder, die flatternden Schwingen hatten sich müde gesenkt und mit dem entfliegenden Leben erlosch auch die Farbenpracht — nach etwa zwanzig Minuten war keiner der prächtigen Schmetterlinge mehr am Leben. Man schätzt die Kosten, die dem Gastgeber entstanden sind, auf etwa eine halbe Million Mark.

(Oeffentliche Wohlthätigkeit in London.) Aus London meldet man: Die Londoner Wohlthätigkeitsanstalten, einschließlich der aus freiwilligen Beiträgen erhaltenen Spitäler, ferner die geistlichen Missionen und Bibelgesellschaften hatten nach offizieller Ausweise in dem eben abgelaufenen Jahr ein Gesamteinkommen von nicht weniger als 7 1/2 Millionen Pfund (187 1/2 Millionen Kronen). Nicht weniger als 98 Personen hinterließen im gleichen Zeitraum testamentarisch Wohlthätigkeitslegate von 10,000 bis 100,000 Pfund.

(Das Befinden der Czarin.) In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß die seit mehreren Wochen andauernde Krankheit der Czarin, über deren Ursachen wiederholt verschiedene Versionen verbreitet waren, auf Komplikationen während ihrer jetzigen Schwangerschaft zurückzuführen sei.

(Was ist ein Erzbischof?) Die „Straßburger Bürgerzeitung“ erzählt folgende Anekdote aus einer dortigen Mädchenschule. Die Lehrerin war während der Lektüre vor dem Worte Erzbischof stehen geblieben und richtete an die Schaar ihrer blond- und schwarzköpfe die Frage: „Was ist ein Erzbischof?“ Ein braunhaarer Wildfang, dem wohl in der Erinnerung ein Erzdiakon oder ein anderes Substantiv in der Zusammensetzung mit „Er“ vorgeklimmt haben mochte, antwortete prompt: „Ein Erzbischof, das ist der Durchtriebenste von Allen.“

8]

Die Widersaher.

— Roman von Georges Dhuet. —
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Aber ich könnte mit Ihnen hunderttausend Francs das Jahr verdienen, wenn Sie nur wollten. — Sie werden sie auch so verdienen. Doch statt zweihundert werthlose Aekstereien zu verkaufen, werden Sie nur fünf oder sechs wirklich gute Sachen liefern, Ihr Nutzen wird darum kein geringerer sein, aber mein Ruf wird gewinnen.

— Sie sind zu gewissenhaft! So lange Papa Corot nach der Natur gearbeitet hat, bekam er höchstens fünfshundert Francs für seine besten Bilder. Doch von dem Moment an, da er in seinem Atelier zu malen begann, an drei Staffeleien zu gleicher Zeit, stets das gleiche Sujet, und die Dinger wie Holzstücke längs der Wand aufreichte, vermochte er den Bestellungen nicht mehr nachzukommen und machte die Bilderhändler beider Welttheile glücklich!

— Hätte er nicht vierzig Jahre hindurch nach der Natur gearbeitet und seine Sachen dabei schlecht verkauft, so hätte er später nicht in seinem Atelier und mit solcher Leichtigkeit schaffen können. Zudem war Corot eben Corot und ich bin nur seine bescheidene Schülerin.

Der Künstlerstolz des jungen Mädchens imponirte sogar dem hartgesottenen Bilderhändler, der sich alsbald zurückzog, nicht ohne die zwei letzten Bilder mit sich zu nehmen, die Fräulein Hertelin noch besaß und die er ihr mit dreitausend Francs das Stück bezahlte, um sie eine Stunde später um zehntausend Francs an seinen Kollegen Behmann weiterzugeben. Dieser bezahlte den Betrag, ohne mit einer Wimper zu zucken, aus dem einfachen Grunde, weil er die beiden Arbeiten sofort um fünfzehntausend Francs an das Haus Erskine in London verkaufte. Es genügte, daß Reginald Brown drei Tage in England weilte und mit ein paar Freunden über die unglaublich talentirte junge Malerin sprach, die er entdeckt hatte und die einer glänzenden Zukunft entgegenging, damit sofort das Telephon zwischen England und Frankreich in Thätigkeit trete, die Spekulation in Bewegung gesetzt und die Preise für die Bilder des Fräuleins Hertelin ins Ungemessene gesteigert wurden.

Lord Paget hatte um einen sehr bedeutenden Betrag die beiden Bilder Rosa's angekauft, ohne sie gar zu sehen, nur auf Grund der Empfehlung Reginald Brown's; die junge Künstlerin aber, der ihr schwindelnd rascher Lustflieg den Kopf nicht verdröhete, hatte nicht das Geringste noch an ihrer mehr als bescheidenen Kleidung, in der sie an eine kleine Aindergärtnerin erinnerte, geändert und nicht einmal ein bequemeres Atelier von ihren Eltern verlangt. Nach dem sie sich etwas freier hätte bewegen können. Nach wie vor benützte sie den Omnibus, um zu Mrs. Brown zu fahren; ja, nicht einmal ein Paar neuer Handschuhe hatte sie sich geleistet. So mußte denn

Frau Hertelin selbst eingreifen, indem sie schamerfüllt über die Toilette ihrer älteren Tochter bei einer vornehmen Schneiderin ein Seidenkleid für sie bestellte, damit Rosa, die für nichts Interesse hatte, was ihrer Kunst fernlag, in ihrer äußeren Erscheinung nicht gar zu unbedeutend aussehe.

In ihrer engen Kammer hatte Fräulein Hertelin das Bild eines kleinen Mädchens begonnen, das bei seinem Buche eingeschlafen war, und die Studie schien ein Meisterwerk werden zu wollen. Die Weichheit der Körperlinien, die Anmuth des Gesichtes, die Ruhe der zarten Züge, der halbgeöffnete Mund, der förmlich zu atmen schien, die schlaffen Hände, denen das Buch jeden Moment zu entgleiten drohte, und vor Allem die flüchtige, klare, leuchtende Luft, die das ganze Bild umhüllte, fesselten die Aufmerksamkeit mit jener Macht, die nur wahre Meisterschaft ausübt. Herr Hertelin wurde nicht müde, das Bild zu bewundern. Er hätte es am liebsten behalten und hat Rosa, es nicht zu verkaufen. Aber sie lachte nur und sagte:

— Wir sind nicht reich genug, Papa, um uns einen solchen Luxus zu leisten! Weißt Du, daß mir Regis wenigstens sechstausend Francs für das Bild gibt? Zudem ist es für Herrn Cantor bestimmt. Wenn Dir aber soviel daran gelegen ist, so will ich Dir zum Zeitvertreib eine Kopie davon anfertigen...

Sie hatte damit das Richtige getroffen: sie arbeitete zum Zeitvertreib, denn die Arbeit bereicherte ihr den reinsten Genuß, das größte Vergnügen. Die Stunden vergingen ihr wie im Fluge, wenn sie vor ihrer Staffelei saß und ihre Modelle mußten um Erbarmen stehen, lange bevor sie beim Malen ermüdete. Wenn es dann dunkelte, zündete sie ihre Lampe an und zeichnete, an ihrem Tisch sitzend, gewissenhaft und sauber die in Rothbraun gehaltenen Frauengestalten, die sich solcher Beliebtheit erfreuten und deren Abzüge auf Chinapapier zu Albums zusammengestellt werden, die reisend abgehen. So entstanden die Bilder ihrer Mutter und ihrer Schwester, wahre Meisterwerke, würdig des Stiftes eines Ingres, an dessen saubere, ein wenig kühle Manier sie erinnerten. Seit Couture war noch kein Zeichner gekommen, der mit gleicher Sauberkeit und Genauigkeit gearbeitet hätte.

Eine lebhafte Bewegung ging durch die Welt der Kunstfreunde, als ihre ersten Zeichnungen bei Regis im Schaufenster erschienen. Nun konnte sich der Händler einigermaßen für die Rargheit seiner Künstlerin entschuldigen, indem er ungefähr jeden Abend eine dieser Zeichnungen von ihr erhielt, die er dann für gute Preise verkaufte. In Wagen sitzende Frauen mit großen Hüten, lesend auf einem Divan liegende Frauen, Frauen im Fauteuil, nachdenkende, übermüthige, melancholisch dreinblickende Frauen, — sie Alle hatten eine räthselhafte, ein wenig vererbte Miene, die ihnen einen Schein von Verwandtschaft verlieh und das Kennzeichen ihrer Schöpferin bildeten. Man erkannte sie schon von Weitem im Schaufenster und das Publikum gewöhnte sich an sie. Man

sagte: „Das ist ein Hertelin“ wie man sagt: „Das ist ein Diaz.“ Ihr Ruf festigte sich immer mehr. Man schätzte und liebte Rosa's Arbeiten, noch bevor man die Malerin kannte. Mrs. Brown, die sozusagen das Monopol auf die junge Künstlerin besaß, da man sie ja nur bei ihr zu sehen bekam, hatte einen Ansturm der Neugierde zu erdulden, der sie ergözte. Und sie zog auf geschickte Art für beide Schwestern Nutzen aus dieser Beliebtheit, indem sie Genevieve's Stimme pries, sobald sie die auf Rosa bezüglichen Fragen beantwortet hatte.

Den Höhepunkt erreichte diese Beliebtheit, als das Bildniß der Mrs. Brown in der „Galerie der Zeitgenossen“ zur Ausstellung gelangte. Es wirkte wie ein Theatercoup. Publikum und Kritik geriethen in leidenschaftliche Bewegung. Sogar die Künstler selbst, die froh waren, daß sie Gelegenheit hatten, schon anerkannte Berühmtheiten zu entthronen, indem sie einem neuen Talent behilflich waren, sich geltend zu machen, leisteten Fräulein Hertelin willig Gefolge, um die vier oder fünf großen Porträts des Tages in den Hintergrund zu drängen. Sie zwangen sie zu Füßen der Siegerin nieder, die in aller Stille und ohne es zu merken, eine Pariser Berühmtheit wurde.

Sie war für den Moment im Begriffe, das Bild Reginald Brown's zu malen, und während sie die Züge des Amerikaners auf die Leinwand bannte, empfand sie ein Vergnügen, das sie bisher nicht gekannt hatte. Statt ein Kniestück in Naturgröße zu malen, wie es bei der Großmutter der Fall gewesen hatte, sie den Einfall, sein Porträt in ganz kleinem Maßstabe herzustellen, wie es Meissonier mit Alexander Dumas gemacht. Es stellte Reginald vor einer Staffelei sitzend dar, wie er in seinem Arbeitszimmer ein Gemälde betrachtete. Die Koppigkeit der Einzelheiten, Gesicht, Konturen und Beiwert, — Alles erinnerte in der ganzen Art der Auffassung an die großen holländischen Meister. Man hätte das Bild für einen Meistis halten können. Es bestand ein ganz seltsamer Gegensatz zwischen der so breit aufgelegten und mit kräftigem Pinsel gezeichneten Gestalt des Mrs. Brown und dem mit so peinlicher Sauberkeit und unübertrefflicher Genauigkeit gemalten Antlitz Reginald's! Der Kunstfreund vermochte sein frohes Erstaunen nicht zu verbergen und er legte zeitweilig eine Bewunderung an den Tag, die Rosa leicht für Zärtlichkeit halten konnte.

Die Hermsie war nach dieser Richtung hin wenig verwöhnt und ein Mann hatte sich überhaupt noch niemals mit ihr beschäftigt. Ihr mageres, bleiches Gesicht mit den hervorspringenden Backenknochen, dem sinnenden Mund und den nicht so schönen, wie lebhaften schwarzen Augen verrieth zwar hohe Intelligenz, wirkte aber gar nicht anziehend oder verführerisch. Ansprüche erhob sie im Uebrigen nicht und als sie fünfundzwanzig Jahre alt geworden, hatte sie sich bereits mit dem Gedanken befreundet, eine alte Jungfer zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 3. Januar 1908.

Beilage des „Neues Bester Journal.“

Seite 15

Nemzeti Színház.
Évi bérlet 3.
A nászinduló.
Színmű 4 felvonásban. Irtá: Bataille Henry. Fordította: Császár Imre.
Lechstellier Roger Oury
Eugénie, neje Alszegi
Nelly, leányuk Kis
Plessans Grace P. Markus
Ozjéresné Bó is
Clotilde Claude K. Gerő
Morillot Claude Duszó
De Pesansné Helvey
Horienne Vizvári
Marlette Tóth I.
De Verneuliné Szacsayné
Marguét Várdi A.
Juliette Várdi I.
Duplessis-Latour Hetényi
D'Audely Nádya B.
Giberte Paulay E.
Aimée V. Molnár
Vicomte de Saussy Kürthy
Karmester Hajdu
Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.
Évi bérlet 32. Havi bérlet 2.
Bajazzók.
Dráma 2 felvonásban: Szövegét és zenéjét írta: Leoncavallo R.
Nedda Joksch
Canio Déri
Tonio Dalmoki
Beppe Kertész
Silvio Mi ályi
1-60 pár Ney B.
2-ik pár Junász
Kezdeté 7 órákor.

A törpe granátos.
Ballet-egyveleg 1 felvonásban Szövegét írta és koreográfiáját készítette Guerra Miklós. Zenéjét szerzte Szikla Adolf.
Guspar Pini
Laura Nirschy
Georgina Kranner
Lujza Kaszner
Anilla Fuchs R.
Lőrincz Brada
József Smoraldi
Lénárd Zolnay
Péter Faludi
Kezdeté 7 órákor.

Nepszínház-Vigopera.
Tündérszerelm.
Regényes daltátrá 8 felvonásban. Irtá Martos Ferecz, zenéjét Huszka Jenő.
Vizi király Horváth
Osilla, leánya DellaDonna
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samtag, 4. Január, zum ersten Male „Az igazság elő“, Az utolsó fejezet. Sonntag, 5. Január, Nachm. „A forrasalmár“, Abends „Az igazság felő“, „Az utolsó fejezet“ (3. Ab. 4)
Repertoire der kön. ung. Oper. Samtag, 4. Január, „Fidelio“ (3. Ab. 3, 4. Ab. 3) Sonntag, 5. Január, „Manon“ (Ab. susp.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Samtag, 4. Január, zum ersten Male „Patachon“, Sonntag, 5. Január, Nachm. „Osztrigás Miczi“, Abends „Patachon“.
Repertoire des Volkstheater-Königliche Oper. Samtag, 4. Január, „Tündérszerelm“, Sonntag, 5. Január, Nachm. „Denevér“, Abends „Tündérszerelm“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samtag, 4. Január, zum ersten Male „Virágos csónak“, Sonntag, 5. Január, Nachm. „Gretchen“, Abends „Virágos csónak“.
Repertoire des Königstheater. Samtag, 4. Január, „Varázskeringő“, Sonntag, 5. Január Nachm. „A vig ózvegy“, Abends „Varázskeringő“.

Tűcsök királ Virág
Máté Kürty
Borbála, felesége Veszpreminé
Gergő, fiuk Környei
Órása leányuk Tallian
Csababérné, baktör Nagy
Remete Izsóné
Gyöngyvér Székely
Tünde Sze Igyörgyi
Mezei
Hableány Lónay
Demeter Némegy
Pista Abonyi
Kezdeté 8 órákor.

Vigszínház.
Coullisset ur.
Bohózat 3 felvonásban. Irták Blum és Toohé. Fordította: Mihályi József.
Kezdeté 8 órákor.

Tiszti fruska.
Vigjáték 1 fe vonásban. Irtá: Raj: Ferecz.
Kezdeté 8 órákor.

Király Színház.
Varázskeringő.
Operett 3 felvonásban. Irták: Dormann és Jakobsohn, fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szerzte Strauss Oszkár.
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.
Gretchen.
Tréfa 3 fe vonásban. Irták: Davis és Lipschütz.
Kezdeté fél 8 órákor.

Modern Színház Cabaret
Andrássy-ut 69.
Telefon 93-18.
5 sz npadi tréfa.
24 mulattató művészi megánszám.
3 kacagató kls bohózat.
Szerzők: Szomaházy, Heltai, Molnár.
Szereplők: Medgyaszay Vilma, Vorós III, Keleti Lujza, Poór Li, Nyárai, Bársóny, Kabók, Boros.
Kezdeté 9 órákor.

Urania Színház.
Marokkó.
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIESCAPRICE
Révay-utca 18.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Beginn der Vorstellung um 10 Uhr.
10 Uhr! LEÁNYNEZŐBEN. Bohózat. Irtá Satyr.
11 Uhr! „Ein Ausflug ins Freie“. (Cabaret), darstellt vom ganzen Personal der Folies Caprice. In Scene gesetzt v. Balletmeister Izsó Gelger u. Alexander Rott.
11 Uhr! ALEXAND. TREBITSCH mit seinen neuen Coll.
Zum Schluss! „Ländliche Unschuld“ Bojze von Satyr.
Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Im 1. Etod Casino de Paris, jeden Abend um 10 Uhr Auftreten französischer, englischer Spezialitäten.

Budapesti CABARET Teréz - körút
(Bonbunniere) = 28 =
Telephon 52-88.

4 UJ MŰSOR
4 új színdarab! 25 új cabaret-szám! 4 új színpadi tréfa!
FELTÉTELK: Nagy Endre, László Rézsi, Fereczy Károly, Fabian Kornélia, Balogh Böske, Ribor Olga, Képf Jolán, Sajó, Huszár, Gaudányi, Mahr, Károly. Jegyek: Bárd-nál, Kossuth Lajos-utca és Andrássy-ut; Zipsernél, Andrássy-ut és Cabaret pénztárána.

Neu eröffnet! WIEN Neu eröffnet!
Park-Hotel
gegenüber der Ankunftsseite des Süd- und Staatsbahnhofes.
Fahrerlegenheiten nach allen Richtungen, feht bürgerliches Gaud in prachtvoller freier Lage, modern mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, elektr. Beleuchtung, Lift, Centralheizung, Säber, Seiler, Frühstück- und Chauffeur-Zimmer, Auto-othgarage, Restaurant im Ganze. Muffelhafte Reinlichkeit. Mäßige Preise.
Telephon Nr. 7493. Rudolf Wieninger, Besitzer, Wien, IV., Wiedener Gürtel 18.

Ihre Frau verdient
durch Maschinenscheiden
bis **MR. 30 per Woche.**
Bei Anlauf der Maschine wird die Garantie für fortwährende Arbeit gegeben und Unterricht erteilt. Entfernung kein Hindernis. Auch für Männer geeignet. Anerkennungsdiplome zu Diensten. Verlangen Sie Prospekt.
F. Schöndorfer, Wien, VI/1, Nolkeng. 1/63.

LUSTER Gas und elektrische. Besondere Gelegenheiten für Weihnachts- und Hochzeitsgeschenke. Jeder Käufer kann auch auf Wunsch für Petroleum verwendet werden. **KOMLÓS MÓR.** Auftrags-utca 11, Lázár-utca 18. Öveng-Bayard. Umarmelungen oder Austausch billigt. Auswahl in Gasöfen und Gasocher.

Prima
Dombrauer Klein- u. Grobkohle

habe auf prompte Lieferung sowie auf Jahresabschluss abzugeben und erbitte gefällige Anfragen.
MARKUS STERN
in Orlau, Oesterr.-Schlesien.

Moderne Luster
In grosser Auswahl. Allerlei Beleuchtungseinrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klosets und Badezimmer.
HEINRICH STERN
VI. Ó-UTCA Nr. 19.
Grosses Lager von Gasöfen, Gasrechauds.
Gegründet 1897. Gegründet 1897.
Telephon 76-87 szám.

Wäsche eigener Erzeugung
für Damen, Herren und Kinder.
Ausstattungen für Neugeborene in bester Qualität sehr billig zu haben.
Vajda Mór
Budapest, Deák Ferecz-utca 21.

MAGYAR LÁNYOK
Képes hetilap fiatal leányok számára.
* * Szerkeszti: TUTSEK ANNA. *
Fiatal uri leányok, ifju kisasszonyok egyetlen hetilapja ez a képes heti újság, a mit (Táboriné Tutsek Anna szerkeszt s Singer és Wolfner ad ki. Java magyar írók, jeles tollu pedagógusok szólnak meg itt frissen irt munkáikkal, hogy egyfelül szórakoztassák a magyar leányközönséget, másfelől az otthon falai közt átvégyék az iskola-nevelő szerepét. Egy-egy szám egész bokrértára valót hoz verses és prózai dolgozatokból. Minden évnegyedben két új regény kezdődik. Verseit, novelláit ismert nevű írók írják s ismeretterjesztő cikkeivel vonzóan tárgyalja a tudomány, az irodalom és művészet kérdéseit. A Magyar Lányok előfizetési ára negyedévenként 3 kor. Előfizetni bármely könyvkereskedésben lehet vagy közvetlenül a kiadóknál
Singer és Wolfnernél (Budapest, Andrássy-ut 10).

AZ ÉN UJSÁGOM
Képes hetilap gyermekek számára.
Szerkeszti: PÓSA LAJOS. * *
Az Én Ujságom, melyet Pósa Lajos, a magyar gyermekhad Pósa bácsija szerkeszt, régóta nyujt örömet a hökóm-embereknek. Vasárnap reggel, ha bekopog vele a postás, az apró olvasó, mihelyt forgatni kezdi, aransarkanytus vitézek lépnek be a gyermekszoba ajtaján. Az Én Ujságomnak január elsejével új évfolyama indul meg. Előfizetési ára negyedévenként 2.50 korona. Előfizetni lehet az Én Ujságom kiadóhivatalában
Singer és Wolfnernél (Budapest, Andrássy-ut 10).

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann L., Direktor. Nagymező-utca 17.
Heute ganz neues Programm.
Violet Wegner
die reizende amerikanische Soubrette.
Harry Lamore
Eccentriker am Drahtseil.
Menetekel
der schreibende Ball. (Sensationell!)
A. Ferrara
Berliner Chansoneur.
Chester H. Dieck
der verwegenste Radfahrer der Welt.
The Tups
Orlowa Sängerin.
Fatima
Malerin.
The Pollos
Freya Sängerin.
Marcel und Boris
Equilibristen.
The 4 Charles
Transformations-Jongleure.
Baumann, Trebitsch, Gyárfás,
Broadway Girls, The Lamingsons, Les MarcoBelly
Parodistes Mimiques.
Ballet. Lebende Photographien.
Beginn der Vorstellung präcise 8 Uhr.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Ihr Heim wird Ihnen zur Hölle
solange es nicht vollkommen infektionsfrei ist. Die patentirte Insektenscheife
„Fichtenrin“
tödtet rasch und sicher Wanzen, Rissen, Schwaben und alles sonstige Ungeziefer sammt Brut.
„Fichtenrin“
wird mit bestem Erfolge gegen Gelsen, Stechmücken und Mosquitos angewendet.
Garantirt giftfrei! Ueberall zu haben!
Fichteninwerke Carl Ebel & Comp.,
G. m. b. H. in Troppau.
Generalvertretung: **Diamant & Vadas,**
Budapest, VII., Damjanich-utca 36.
Telephon 21-51. Telephon 21-51.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einrückung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Unterricht.

Buchhaltung. Buchhalter einer Aktiengesellschaft ertheilt in den Abendstunden Unterricht in der doppelten Buchhaltung. Kemnitzer-u. 30. II. 16. 93779

Parlamentari gyorsírók által vezetett magyar-német gyorsíró iskola. Díjtalan gépirás-oktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi akadémiát tanárok által oktatott szakantárgyak. Az Országgy. Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai. (Alapította Markovits Iván 1863.) Biztosítási közzététel! Hivatali utatantólamok. Nyitva szept. 1. - július 1-ig. Tájékoztatót küld a Gabelsberger szakiskola (kizárólag Liszt Ferenc-tér 10, előbb Gyár-u. 4). Címre vigyázzunk! A szakiskola irógépekről és más utánzótt nevű tanfolyamokról független. Telefon 64-98. Beiratások egész nap. 93764

Gabelsberger-Markovits gyors- és gépirási szakiskola. Semmelweis-utca 7. Angol, német, román nyelvtanfolyamok. Gyorsírás leggyorsabb elsajátítása. Díjtalan gépirás-oktatás. Alásközvetítés. 31815

Engländerin hat noch einige Stunden zu vergeben. Király-utca 65, 4. St., Th. 5. 93780

Tanórok kerestetnek sűrűsön. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatónyvám. Budapest, Nap-utca 13. 31466

Deutsche Frauen! Kindergärtnerinnen, ung. Erziehinnen sucht dringend **Jolan Cugár**, Kossuth Lejos-utca 1. 31597

Solides, deutsches Mädchen wird zu zwei Kindern sofort gesucht. Honorar 24 bis 30 Kronen und Verpflegung. Főherczeg Sándor-tér 4, I. 8. 19748

Deutsches Fräulein zu Kindern für die Provinz wird aufgenommen. Andrassy-ut 50, Traut. 19745

Király-utca 98/b. Gabelsberger-Markovits szakiskolájában magyar, német gyorsírás, gépirás, szépírás, helyesírás, könyvtel teljes kiképzésig 38 fnt részletekben. Alásközvetítés. Elnökség. 19739

Norddeutsche Erzieherin gesucht für Provinz zu zwei Kindern (13-14 Jahre), französisch eventuell englisch. Flavierkenntnis bevorzugt. Dalszínház-utca 10, I. 10. Von 2-4 Uhr. 93897

Gründlichen französischen Unterricht ertheilt **C. S. VII.** Huszár-utca 6, II. 2. 93895

Erzieherin zu mütterlichen Kindern gesucht. Nur Damen zwischen 25-30 Jahre, die die Hauswirtschaft führen, im Kochen und Nähen bewandert, wollen ihre Anträge mit Zeugniskopien unter „Beschwerden 889“ an die Exped. einreichen. 93889

Cherchée bonne supérieure, pour enfants de 9-12. V., Szemere-utca 10, II. 9. 93883

Moderne Sprachschule The Singer School, Teréz-körút 2, Cse Király-utca. 31911

Stenographia. Unentgeltliche Maschinenschreibkurse, unentgeltliche und sichere Stellenvermittlung. Jeden Monat beginnen neue ungarische u. deutsche Stenographiekurse in der „Stenographia“, Gabelsberger Landes-Stenographie- u. Schreibmaschinen-schule. Buchhaltung, kaufm. Korrespondenz u. kaufm. Rechnen, Recht u. Schön-schreiben. Berufsförderungsbureau, Copying Office. Unterricht von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abends. **Váczi-körút 33** 93871

Kindergärtnerin, Breslauerin, mit guten Referenzen, bittet um baldigen Posten. Gesf. Zuschriften unter „Verlässlich 906“ an die Exp. 93906

Gyermekkertésznő egész napra kerestetik. Podmaniczky-utca 14, II. 8. sz. 93779

Deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stellung zu Kindern. S. B., Hellerstrasse Nr. 23, Halbtop Nr. 37. 93874

Deutsche Bonne sup., nur mit besten Referenzen, wird gesucht. Vécsey-utca 4, I. em. 7. 93916

Neuer Lehrkurs für Schnittzeichnen, Zuschneidenn, Schneider beginnt Anfangs Januar in der bestrenommierten Fachschule Maison Bijou, Lipótkörút 27. Einrichtungsgebühr. 31912

Verpflegung.

Tél nemes fajalmát póstakosaranként 3 kor. 25 kiló 12 kor., papirhéjú dió póstakosaranként 4 kor. 20; házilag főzött barackiz és kitünő birsalmasajt 2 kor. 40, ezukoredes szilvalekvár 1 kor. 40 ill. kilója. **Fajborok-nak** 50 koronáért hektoliterjét szállítja Szabó III. Csongrád. 93818

Butter, frisch, 5 Kil. franco 16 Kronen Nachnahme. Adresse „Vállalat“ Tiszoloz. 93817

Krametsbügel (Fenyvesmadár) per Stück 36 Heller verjendet gegen Nachnahme Weisz István, Privigye. 93914

Mittagskost, 3-4 intelligente Herren erhalten bei einer reinen isr. Familie feine Hausmannstoft. Honorar mäßig. Izabella-utca 52, II. 30. 19746

Geschäfte.

Zu verkaufen. Ein bestrenommiertes und seit 20 Jahren bestehendes, in **Südungarn**, beziehungsweise **Banát, Bácska, Syrmien u. Slavonien** gut eingeführtes **Agentur-Geschäft**, welches eine große Anzahl zu- und ausländischer Häuser ersten Ranges, darunter Zucker-, Petroleumfabriken u. Dampfmaschinenvertrieb, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft sofort zu verkaufen. Zuschriften u. Chiffre „30,000“ an die Exp. 93864

Füszerezlet jóforgalmu, nagyobb vállalat miatt olcsón megkapható. Wiesinger, Karpfenstein-u. 2. 19753

Ein neugebautes Haus, vorzüglich für ein **Kaffeehaus** geeignet (in einer feinsten Freistadt, wo noch kein Kaffeehaus), wird für 11,000 Kronen verkauft. Adr. in der Exp. 31868

Ein auf dem besten Posten im Centrum der Stadt gelegenes, komfortvolles dastehendes, fein jüdisches **Restaurant** mit außergewöhnlich weiten Regien, welches nicht Lebensunterhalt der Familie 10-12,000 Kronen reinen Nutzen jährlich abwirft, wird wegen fortwährender Kränklichkeit des Eigentümers sofort verkauft. Adr. in der Exp. 93284

Nacht-Kaffeehaus sofort zu verkaufen für 2000 Gulden. Ráhecs Szondy-utca 56, Uj vigadó. 31910

Régi korcsmahelyiség szép lombos udvarral, kuglizó, február elsejére kiadó. Mosanszky, Aréna-ut 58. 31906

Geld.

Pénzkölcsönt tiszteséges feltételekkel 400 koronáig, kezes nélkül is gyorsan folyósítható utólagos díjazással. Márton, Rottenbiller-utca 12. Telefon. 19707

Gyors pénzkölcsön azonnal, törlesztésre két nap alatt kapható. Rákos Thökoly-ut 20. Telefon 57-03. 31852

Verjazzettel, Brillanten Gold, Silber, Juwelen, Platina tanje zum vollen Werthe. **Schiller Aidor,** Juwelier Sip-utca 8. 92793

Verjazzschemo, Brillanten, Juwelen, Juwelen, Juwelier, Kőművesgasse 85. Telefon 95-48. 31846

300,000 Kronen Privatgelber sind an zahlungsfähige Kreditnehmer jeden Standes zu vergeben. Kleinstes Betrag 1000 Kr. Ráhecs Sommer Lipót, Budapest, Szondy-utca 23. 93425

Pénzütorra, kocsi, zongorára, varrógépre, kerékpárra, könyvekre, keszpedelmisárura feltünő jutányosan beraktározunk. Tauszig és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83-97. 93920

Gesundheitspflege.

Huratos bántalmak hatásos és kellemes gyógyszer a **Réthy-féle czikorka**, melyet pemete-füből készít Réthy Béla gyógyszerész, Békés-Csabán. Gyógyszertárakban kapható. 21528

Damen können unter guter Vermögenslage einbinden in der Wohnung einer intelligenten, praktischen Hebaunne, bei aufmerksamer Pflege. **Madame Lugosh,** Rátóczi-utca 71, I. St. Th. 10, in nächster Nähe des Centralbahnhofes. 93811

Damen finden Rath und Hilfe, wie Aufnahme zur Geburt bei diplom. Hebaunne. Nagymező-utca 32, I. 12. 93918

Junge nette Massierin, Anfängerin, empfiehlt sich. Des-sewffy-utca 40, II. 12. 93819

Szülész-nő 23 évi gyakorlattal, masszírozónó, tanácsosal szolgál masszírozást elvállal. Izabella-utca 69, földszint 8, lépcsőházban. Andrassy-ut mellett. 93752

Kauf u. Verkauf

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfestere **Käfen** offerirt billigt **Budapester Käfen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttengasse 6.** 93848

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendezési kiállítás IV., **Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 31839

Perzsa szőnyegek raktaféloszlatás folytán minden elfogadható árért eladó. Szőnyegek szak-szerű javítása elfogadatik. Brandlné, Teréz-körút 1/a, I. 2. 19710

Klaviere von Ehrbar, Bösendorfer, Bechstein, Gaveau (Paris), Stingl u. sonst alle existirenden Fabrikate, neu u. überpielt, mit 10jähr. schriftl. Garantie am liebsten anzuschaffen im Musterkavalerjalon Keresztély, Bpest, Váci-körút 21 (Telephon 33-47). 31131

Compound-Locomobilen mit Kondensation, 1 Stück **30 HP,** 1 Stück **70 HP.** sofort zu verkaufen. Gesf. anfragen an **A. Brud,** Budapest, Váci-ut 64. 31844

Irógépek. Underwood, Remington, Yost, Ideal stb. és legújabb látható irásuak, garancia mellett, keveset használtak, félárbán és rézleltizetése is kaphatók. Kivánatra irógépet a helyszinen vétel-kötelezettség nélkül bemutatok. Wittenberg Farkas, „Aita“, Nádor-utca 11. 93886

Szánkák és különféle alaku kocsik eladó. Dávid, V., Vigszínház-utca 3, sz. 19743

Klavier oder Pianino wird zu sofortigem Kaufe gesucht. Szerecsen-utca 1, trafik. 19751

Ein Klavier zum Verkauen sofort zu verkaufen. Szondy-utca 28, II. emelet 14. 93907

Echte Foxterrierhunde, sechs Wochen alt, sind verfügbar beim Hausmeister V., Rudolf-rakpart 7, 93870

Diverse.

Privatdetektiv bejort distret Beobachtungen, Recherchen, Privatangelegenheiten, Beweise, Dokumente. Szalai Mihály, Dohány-utca 90. 19709

Photographie. Ich suche eine Bergdröherungs-Anstalt, welche mir Bergdröherungen nach Photographien für Reklam billigt ausführen kann. Offerte an Lajos Deitel, Baarenhaus zur „Stadt Nemport“, Rume. 93892

Staatsbahn-Jahrestarte, 5-6 Monate gültende, suche zum Kaufe. Marnyik, Clemérgasse 37. 19753

Elektrische Anlage (Motor), Dynamo-Elektromotore, Luster, Leitungsmaterialien. Strigl u. Gärtner, Ingenieure, Budapest, Gyár-utca 1 (Telefon). 31903

Ludwig Dénesnek levele van ismert helyen. 93880

„Meteor“ Kávéházban Sylvesterkorvelem szemben ülő bájos hölgyet, kinek figyelmét e lapra felhívtam, esdve kéri lelkes bámulója (fekete angol bajuszos fiatalember), kegyeskedjék melőbb közölni, ismeretség hol és mikor lehetséges. Szives értesítések „Gentleman 881“ jelige alatt a kiadóba. 93881

„Anständiger“ Handwerker mit Baarvermögen wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft einer kinderlosen Witwe oder Fräulein bis 26 Jahre mit einigen tausend Kronen. Briefe unter „Strebjam 932“ an die Exp. 80932

Wohnungen.

Nett möblierte, reine Cajfen- oder Hofzimmer mit separatem Eingang, Badezimmerbenützung, Gasbeleuchtung, per sofort zu vermieten, eventuell auf Tage. II., Báro Lipthay-utca 7, I. 11, neben der Margarethenbrücke, nahe zum Lufbad. 31809

Möblierte Zimmer, Klinik, Knechtsgasse 3, Centralbahnhof, Bemgasse 10, eine Krone per Tage zu vermieten. 19736

Különbejáratu elegánsan butorozott szobák azonnal kiadó. Főherczeg Sándor-utca 30. Magyar Otthon. Elsőrangú penzió. Szigoruan családi otthon. 93887

Bei intelligenter junger, hübscher, unabhängiger Dame sind zwei elegant möblierte Zimmer an gutsituirten gebildeten Herrn sofort zu vermieten. Anträge bitte unter „Pester Charakter“ föposta poste restante. 93867

Zwanzig Kronen Belohnung Demjenigen, der mit sofort oder per Februar zwei zimmerige Wohnung mit Badezimmer, Nebenräumen (Küche) (VII. oder VIII. Bezirk) verschafft. Anträge Barsany-utca 3, Partere 8, erbeten. 31909

Tiszta, butorozott utcazi szobák keresek, irodának is használható, a Bazilika közelében. Leveleket „Tiszta 76883“ jeligere Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 31907

Witwe mit 140,000 Kronen und großer Erbschaft möchte heirathen. Doktor od. Advokat mit 20,000 Jahres-einkommen. Briefe u. Chiffre „Bildung 912“ an die Exp. 93912

Zwei hübsche solide Mädchen, á 20,000 Kronen, sind zu verheirathen. Anträge unter Chiffre „Brillant 911“ an die Exp. 93911

Ein 40jähriger Witwer mit erwachsenen Kindern, welche in Erziehungsanstalten untergebracht sind, vollkommen gesund und rüstig, von angenehmem Ausern, juridisch gebildet, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft eines erften, nicht zu jungen Mädchens oder einer kinderlosen Witwe, welche ein tadellofes Vorleben haben muß und neben einer häuslichen Erziehung ein Baarvermögen von mindestens 100,000 K. besitzt. Anträge unter „Hymen 913“ an die Exp. 80918

Mädchen der besser. diennenden Klasse, mit 4jähriger Mädchen, wünscht sich mit einem besseren Arbeiter oder feinen Beamten zu verheirathen. Witwer nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „Waise 221“ a. d. Exp. 80980

Suche für meinen Freund, jungen intelligenten feinen geschiedenen Mann mit feinerer Erziehung eine Gattin. Offerte unter „Reform 924“ an die Exp. 80924

Intelligentes Fräulein sucht Bekanntschaft behufs Ehe. Gesf. Zuschriften u. „Kinderfreundin 989“ an die Exp. 80989

Minerva-Egeria. Vollkommene Genesung wünscht und Brief jendet morgen Du . . . m. 93900

Szivecském! Goldige Mamuskám! Viel Glück und Segen bei bei bester Gesundheit zum neuen Jahr, daß Alles in Erfüllung geht, wünscht Dein Dich ewig treu liebender Pipi. Deine Hände und herzigen Mund unabhingemahl küßend, pa, mein Alles auf dieser Welt. 93893

Boldogság. Drága szívem, két levelet írtam, a kis Czicza is írt. Boldog újóvet kívánunk. Csókol két Cziczád. 93894

Köbánya. Erwärde Dich Freitag 9 Uhr zuhause. Küße. 19740

Elismert elsőrendű minőségű és a legkitünőbb szabású férfi és női fehéreneműek, kelengyek, valamint vászoneműek, terítékek, damasztárak előnyös, szabott árban beszerezhetők

Frisch Ignác

es. és kir. szab. fehérnemű-készítőnél.
Budapest. Rákóczi-ut 50. szám. 7

Jó munkáért, kitünő szabásért és vesenyképességért állami éremmel kitüntetve. A most megjelent „modern“ katalógus és anyagmintákat ingyen küldöm.